

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierstährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 M. 70 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
ipaltigen Zeitzeile für Inseranten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Metametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Maskensens Truppen überschritten von Süden her die Donau.

Südlich des Alt-Durchbruches mehrere Ortschaften erobert. 800 Gefangene gemacht. — Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die Themsemündung. — Wieder ein großes britisches Hospitalschiff gesunken. — Die amerikanische Lebensmittelauflieferung gesperrt?

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 25. November, vor-
mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im György-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca Neagra blutig zurückgeschlagen. Südlich des Alt-Durchbruches durch die transsilvanischen Alpen entzogen sich harter Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen.

Vorstoß des Feindes in der Niederung der unteren Alt wurde gebrochen. Wir überschritten dort den Fluss.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnitten rumänische Bataillone wehrten sich noch jäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gegenwärtiges Artilleriefeuer.

Nach Überschreitung der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gesetzt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landesbewohner am Kampf gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front. Außer von vergeblichen Vorstoßen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunje, ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister. Lüdenborff.

Bon den Fronten.

Westen.

Die verblutenden englisch-französischen Hilfsvölker.

WB. Berlin, 23. November. Von militärischer Seite erfahren wir:

Aufer Artilleriekämpfen und unbedeutenden örtlichen Angriffen, wie westlich von Serre am 21., nördlich von Guéudecourt und am St. Pierre-Baast-Walde am 22. November, fehlten in den letzten Tagen umfassendere Kampfhandlungen. Die große Somme-Schlacht steht überwiegend und die furchtbaren Hoffnungen, die Engländer und Franzosen an den groß angelegten Angriff an der Acre knüpften, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendug von Menschen und Munition war wieder umsonst. Englische Blätter hatten am 15. November geschrieben, nunmehr sei Hoffnung, daß der Siegespreis, Vapaume, noch in diesem Jahre errungen werde. Vapaume hat allerdings weder militärische, noch wirtschaftliche oder politische Bedeutung. Sein geringer moralischer Wert aber stünde in schreiendem Mißverhältnis zu einem Opfer von über 600 000 Mann. Von Vapaume bis zum nächsten Punkte der belgischen Grenze sind noch 65 Kilometer, bis an die deutsche nicht weniger als 165.

Ende dessen, nicht einmal Vapaume vermochten die Engländer und Franzosen in 14-tägiger Schlacht zu er-

reichen. Nach allen Berichten verdichtet sich immer mehr der Eindruck, daß die Somme-Offensive in Blut und Schlamm stehen geblieben ist. Die Witterungsverhältnisse sind derart geworden, daß alle Angriffe aussichtslos erscheinen. Ein großer Teil der Granaten krepiert in dem ausgewicherten Boden nicht mehr, die Sturmtruppen treten durchdrückt und frieren mit verschmutzten Gewehren an, die liegen gebliebenen erwarten ein jämerliches Schicksal. Diese unsinnigen Angriffe, deren Aussichtslosigkeit weder der englischen noch der französischen Heeresleitung verborgen sein kann, finden ihre Erklärung wohl darin, daß die Heeresleitungen nur um ihres Ansehens willen die Schlacht fortsetzen und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landeskinder, sondern die Kontingente der weißen und farbigen Hilfsvölker vorbluten lassen. Am Großkampftage vom 5. November führten die Engländer volle drei australische Divisionen rücksichtslos ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 22. Juli an der Somme eingesetzt worden waren. Volle sechs Wochen kämpften sie in dem heikumstrittenen Gelände von Pozieres. Zum großen Teil wurden junge, kriegsunserfahrene, nur kurze Zeit ausgebildete australische Soldaten gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschickt. Selbst bei dem einzigen ernsten Angriff, der seit Beginn der Sommekaämpfe an der übrigen englischen Front bei Fromelles am 19. Juli stattfand, wurde neben einer englischen Division eine australische Division ungeübter junger Truppen unter blutigen Verlusten zum Angriff eingesetzt. Immer wieder tauchten die australischen Divisionen in vorderster Linie auf, so oft sie auch schon im Feuer dezimiert wurden. Im Juli, August und September haben die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann, bei Fromelles außerdem 5000 Mann verloren. Drei ihrer Divisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben.

Auch die Kanadier wurden, nachdem sie im Juni bei Ypres die schwersten Verlusten hatten und etwa auf ihren halben Bestand reduziert wurden, Anfang September an der Somme eingesetzt. An allen Großkampftagen vom 9. September bis zum 23. Oktober standen sie in vorderster Linie. Die Brigade der Südafrikaner wurde im Belville-Walde vollkommen vernichtet. Die Anklagen aus den verschiedenen Dominions haben die englische Heeresleitung veranlaßt, bei dem Angriff auf Beaumont und Beaumont ausdrücklich hervorzuheben, daß dieser Angriff durch Truppen von den englischen Inseln durchgeführt worden sei. Allein an der Butte de Warlecourt mußten schon wieder Australier den Blutzoll zahlen. Die englischen Werber haben sie mit Verlockungen betrogen, wie aus allen Aussagen der Gefangenen hervorgeht. Die australischen Kontingente wurden lediglich für Ägypten, später für die Dardanellen angeworben.

Auch die Franzosen festen ihre Hilfsvölker rücksichtslos ein. Anfang Juli sollten Senegal-Truppen im Verbande mit Kolonialdivisionen den ersten Stoß südlich der Somme führen. Wie Leythin bei Verdun bei dem Angriff auf Fort Douaumont, wurden ebenfalls bei Angriffen beim St. Pierre-Baast-Walde furchtbare Franzosen festgestellt. Nachdem die Wahrheit trotz der Berichte langsam in den Kolonien bekannt wird und dort eine Reaktion einzusehen beginnt, verdoppeln die englischen Werber ihre Anstrengungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 24. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Ostlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen; auch Turnu Severin ist in unserem Besitz. Die über

Craiova hinausströmenden Streitkräfte erreichten mit ihren Spuren den Olt-(Alt-)Fluß. Im Gebiete von Rîmașu Balcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern.

Unser Fliegerleutnant Popelat wurde bei einem Erkundungsflug nördlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen; er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niedergezugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung der äußerst ungünstigen Witterung der letzten Woche begann der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karst-Hochfläche wieder, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich der I. und II. Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Südosten.

Aus dem Abendbericht des Hauptquartiers.

WB. Berlin, 24. November, abends. Wir erreichten den Alt-Fluß. Kräfte der Heeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

General v. Falkenhayn an seine Armee.

Berlin, 24. November. Der "B. B. am Mittag" zufolge hat General v. Falkenhayn an seine Truppen folgenden Armeebefehl erlassen:

Wie nach den herrlichen Tagen, in denen Eure Treue und die Tapferkeit der Kameraden der neunten Armee mit Gottes Hilfe Siebenbürgen vom Feinde befreit hatte, drängt es mich heute, Euch für Eure Taten Dank und Anerkennung zu sagen, die Ihr seitdem verrichtet habt. An seinen Grenzen, an denen der Rumäne der Vergeltung verzweifelt den Eintritt zu wehren strebte, ist er geschlagen, und tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Walachei. Auf die Unüberwindlichkeit des breiten, unwegsamen Hochgebirgswaldes im Vorwinter hatte er seine ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihn seine Überzahl auf dem Schicksal geschützt hat. Jeder von uns weiß auch, welche aufopfernde Anstrengungen und Pflichttreue des Einzelnen, welche zielführende, niemals schwankende Zusammenarbeit aller nötig war, um das Ziel zu erreichen. Schwer habt Ihr wochenlang auf den frontstarrenden Felsköpfen, in tiefschwarzen Tälern, fast stets ohne Decke, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgeschnitten von jeder Verbindung, ringen müssen. Aber keiner, auf den es ankam, verzögerte. Wo der Feind gebunden werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten, wo er zerstört werden sollte, ist er zerrieben worden, wo er geschlagen werden mußte, ist er ins Herz getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürfen Ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher, ruhiger Zuversicht den Ausgaben der Zukunft für das Wohl Eurer Heimat entgegensehen!

Oberbefehlshaber von Falkenhayn,

General der Infanterie.

Die Eroberung von Orsova und Turnu Severin.

U. Der "Lokalanzeiger" schreibt: Auf die Einnahme von Orsova waren wir von dem Augenblick an vorbereitet, wo wir die Meldung erhielten, daß der

Feind östlich dieser Stadt die Straßenbrücke gesprengt habe, da wir unmöglich annehmen könnten, daß er sich den eigenen Rückweg abgeschnitten habe. Die Eroberung von Turnu-Severin blieb einen westlich der Linie vom Szurdukpass über Orsova nach der Donau stehenden Feind seines letzten Verteidigungs-Stützpunktes bereit haben und die Maschen des Netzes um diesen Teil des feindlichen Heeres bedenklich enger ziehen. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht noch, daß im Mehadia-Abschnitt 20 Kilometer nördlich von Orsova der Feind ebenfalls vor dem auf ihn ausgesübten Druck weicht. Die erstürmte Stadt selbst ist als Donauhäfen von grösster Bedeutung und wird wahrscheinlich dementsprechende Werte enthalten haben. Getreide, Salz, Petroleum und Gesügel bildeten den Hauptexport des nunmehr in unseren Händen befindlichen Hafens, der bei der verhältnismässig geringen Bevölkerungsziffer von noch nicht 20 000 Einwohnern eine anscheinliche Schiffswerft und eine grosse Maschinenbauwerkstatt besaß.

Schwierige Lage der rumänischen Armee.

Laut „Lokalanzeiger“ berichten Mailänder Blätter aus Tessy:

Die Verbindung mit der rumänischen Heeresgruppe in Orsova-Gebiet ist seit mehreren Tagen unterbrochen. Diese Heeresgruppe steht unter dem Befehl des rumänischen Generals Culier.

Aus Bukarest wird der „D. T.“ indirekt berichtet: Die rumänische Heeresleitung hat den größten Teil der rumänischen Reserven in der Nähe von Campolung postiert. Die Rumänen haben Befehl erhalten, diese neuen Stellungen unter allen Umständen zu halten. Die Russen übernahmen ausschließlich die Verteidigung in der Dobrudscha.

Von der mazedonischen Front.

WTB. Sofia, 24. November. Bericht des Generalstabes vom 23. November.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See zog sich der Feind nach kurzem Kampf nach Süden zurück. Ein feindlicher Angriff auf das Ostufer des Prespa-Sees scheiterte. Die Höhe 1050, östlich des Dorfes Paralovo, wurde von neuem vom Feinde angegriffen, aber ohne Erfolg. Der Gegner erlitt schwere Verluste. In der Umgegend des Dorfes Budamirzi nahmen wir infolge eines glücklichen Angriffes feindliche Gräben.

Der Krieg zur See.

Bericht deutscher Seestreitkräfte gegen die Themsemündung und Ramsgate.

WTB. Berlin, 25. November. (Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis in ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschütze versenkt wurde, wurden die feindlichen Streitkräfte angetroffen. Der besetzte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als daraus hin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und ließen wohlbeholt in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Untergang der „Britannia“.

WTB. Berlin, 24. November. Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannia“ als ein völkerrechtswidriger Alt unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannia“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Rotterdam, 23. November. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London wird dem „Daily Telegraph“ aus Athen gemeldet, es gelte nicht als ausgeschlossen, daß der Hospitaldampfer „Britannia“ auf eine Mine gelaufen ist. Es werden ungefähr 200 Personen vermisst.

Wie der „S.A.“ hierzu von maßgebender Seite weiter hört, kommt auch kein Unterseeboot unserer Verbündeten in Frage.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: An Bord der „Britannia“ waren 700 Personen, nämlich 120 Krankenschwestern, 300 Offiziere und Soldaten des Sanitätsdienstes und die Schiffsmaatschaft. In der Nähe der Insel Crete wurde um 8 Uhr morgens eine furchtbare Explosion vernommen, der gleich darauf eine zweite folgte, worauf sich das Riesen Schiff auf die Seite neigte. Ein Unterseeboot ist nicht gelehnt worden. Die See war vollkommen ruhig, auf dem Schiff entstand keine Panik; aber die Aussetzung der Boote erwies sich als sehr schwierig. Der Kommandant wollte das Schiff ans Ufer leiten; es gelang ihm aber nicht, dieses schnell genug zu erreichen. 52 Minuten nach den Explosionen versank das Schiff; mehrere Boote wurden zertrümmert und die Insassen getötet. Die Opfer belaufen sich auf etwa 200 Tote; die Verwundeten wurden nach Piräus und Athen gebracht. Man sagt auch, daß ein deutsches Untersee-Minenboot von Konstantinopel gekommen sei und viele Minen gelegt habe.

Schiffsversenkungen und Unfälle.

WTB. Bern, 24. November. „Petit Parisien“ bringt eine Reihe von Meldungen über Schiffsversenkungen und Unfälle. Danach sind der französische Dreimaster „Sainte Agathe“ (1581 Tonnen) und der griechische Dampfer „Mazzamichis“ versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. Ferner sind die Schulsuppe „Notre Dame de Lourdes“ und die Goletta „Anna“ aufgrund Fahrlässigkeit der Kapitäne untergegangen; der

Dampfer „Presidente Barri“ aus Montevideo ist bei Sainte Agathe, das Paketboot „Lorraine“ aus Havre auf der Seine bei Le Corlay gestrandet. Aus Lissabon wird schließlich berichtet, der Kommandant des Dampfers „Wachice“ hat erzählt, ein deutsches Unterseeboot gab sechs Schüsse auf sein Schiff ab und verfolgte es zwei Stunden vergeblich. Ferner wurden verdeckt: der griechische Dampfer „Ioannis“ (3828 Tonnen), der Dampfer „Brenton“ (3255 Tonnen), der Stockholmer Dampfer „Arthur“ (1900 Tonnen).

Wieder ein großes britisches Hospitalschiff gesunken.

WTB. London, 24. November. Die Admiralsität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Braunschweig“, 6780 Brutto-Register-Tonnen, auf dem Wege von Saloniki nach Malta mit Verwundeten an Bord, im Myloni-Kanal im ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder versenkt worden ist. Alle Personen, die sich an Bord befanden, sind gerettet.

Die Heimfahrt der „Deutschland“

„Central News“ melden aus New York: Der amerikanische Dampfer „Michigan“ sickerte am Mittwoch morgen 120 Seemeilen außerhalb der Territorialgewässer ein mit östlichem Kurs fahrendes geschäftiges U-Boot. Es war vermutlich die „Deutschland“.

Hundertjahrstag der Stiftung der preußischen Kriegsflagge.

Am 24. November 1816 stiftete der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die preußische Kriegsflagge, die weiße Flagge mit dem schwarzen preußischen Adler und dem Eisernen Kreuz. Schon im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts trugen Schiffe der preußischen Seehandlung die Flagge um die Erde. Ihre Feuerfeste erhielt sie im Gefecht des bewaffneten Postdampfers „Der preußische Adler“ mit der dänischen Brigg „Ste. Croix“ am 27. Juni 1849 bei Ullsterort.

Trepows Ernennung zum Ministerpräsidenten.

WTB. Petersburg. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Außenhandels Stürmer wurde zum Oberstklämerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung seiner Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Durch kaiserlichen Erlass sind die Duma und der Reichstag bis zum 2. Dezember vertagt worden.

WTB. Petersburg, 24. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die wichtigsten Zeitungen veröffentlichen die Ernennung des Staatssekretärs Trepow zum Ministerpräsidenten und erklären, daß diese für die Regierung die Notwendigkeit in sich schließe, im Parlament eine Erklärung über die nächsten Probleme der Tätigkeit der Regierung abzugeben. Da eine derartige Mitteilung ein vorhergehendes verfestigtes Studium erforderne, war der die Ernennung Trepows enthaltende kaiserliche Erlass von einem anderen begleitet, der den Reichstag und die Duma auf einige Tage vertagt.

WTB. Berlin, 25. November. Zum Abstimmungswchsel in Russland schreibt der „Lokalanzeiger“: Mehr und mehr zeigt sich, daß besonders der Vertrieb Englands Anstrengungen macht, auf die Ziele und Pläne der russischen Politik Einfluss zu erhalten und sie für britische Zwecke in Vorspann zu nehmen. Stürmer scheint nicht der Mann zu sein, der Energie genug besaß, um sich solcher Bevorwürfung zu erwehren. Es kam hinzu, daß auch die Duma gegen die burokratische Politik Stürmers, namentlich hinsichtlich der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln, entschieden Front machte.

In der „Böhmischen Zeitung“ wird gesagt: Stürmer war es, der den Rumänen den letzten Stoß in den Rücken versetzte, daß sie über die Karpaten herüberflogen. Was er ihnen damit eingebrockt hat, läßt er sie bemühsam selbst auslöschten.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In Russland werden gegenwärtig die inner- und äußerpolitischen Kämpfe in marktwürdiger Verquidung ausgefochten. Deshalb darf man den nächsten Maßnahmen des neuen Leiters der russischen Politik mit besonderer Spannung entgegen sehen.

Zu den letzten Ereignissen in Griechenland.

WTB. London, 23. November. „Daily News“ wird aus Athen gemeldet: Heute wurde zwanzig Untertanen der ententefeindlichen Länder befohlen, zugleich mit ihren Gesandten Athen zu verlassen. Unter ihnen befindet sich der Direktor der deutschen Schule Garo.

WTB. Der Athener Vertreter des „Corriere della Sera“ brachte Einzelheiten über die Abreise der Gesandten der Mittelmächte vom Piräus und Kavala.

Die Abreise erfolgte mit dem Dampfer „Mykali“. Die Damen der Abreisenden wurden von den griechischen Freunden mit Blumen überladen. An dem Kai hatte sich eine große Masse von Freunden versammelt, um Abschied zu nehmen, darunter die Professoren und Studenten des Archäologischen Instituts. Der König hatte vorher jedem der Gesandten sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß trotz seiner Neutralität diese Mahnregel möglich gewesen sei. — Nach dem „Corriere della Sera“ übernimmt nicht, wie bisher gemeldet, Spanien, sondern Holland den Schutz der deutschen Interessen, während Amerika die Interessen der Österreicher, Ungarn, Türken und Bulgaren übernehmen wird.

Die Forderungen der Entente abgelehnt.

WTB. Athen, 24. November. (Reuter.) In der letzten Forderung des Admirals Journet zur Über-

gabe von Kriegsmaterial wurden 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40 000 Mannlicher-Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automobile und beträchtliche Munitionsmengen einbezogen. Admiral Journet erklärte, dies sei dem den Deutschen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Regierung antwortete, die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Griechenland fortgenommen. Ferner behauptete sie, die Zustimmung zu diesem Verlangen bilde eine feindliche Handlung gegen die Zentralmächte und mache es außerdem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen. Daher verweigerte sie die Forderung.

Journets Ultimatum.

WTB. Bern, 24. November. Laut „Secolo“ meldet die Athener „Hestia“: Admiral Journet werde Griechenland ein Ultimatum stellen mit einer Frist, innerhalb deren die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden mühten. Unterdessen hat Journet verboten, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teil der Presse verlangt, daß das Heer und das Volk sich jedem Besuch der Waffenübergabe widerstehe.

Attentat auf den russischen Gesandten in Athen.

WTB. Eugano, 24. November. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Athen gemeldet: Ein Gerücht über die Ermordung des Königs von Griechenland ist anscheinend dadurch entstanden, daß auf den russischen Gesandten in Athen, Demidow, auf der Fahrt nach Saloniki in der Nähe von Larissa ein Anschlag verübt wurde. Demidow blieb unverletzt. Sein Zug wurde angeblich von Revolutionären beschossen und dann zur Entgleisung gebracht.

Aus Österreich-Ungarn.

Die Namenfrage.

WTB. Wien, 23. November. Der neue Herrscher wird als Kaiser von Österreich den Titel Karl I., als König von Ungarn den Titel Karl IV. führen.

Kaiser Carls Armee- und Flottenbefehl.

WTB. Wien, 23. November. Stresslers Militärblatt meldet: Der Kaiser hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

Soldaten! Euer oberster Kriegsherr, mein erhabener Großherzog, Kaiser und König Franz Joseph I., der durch Jahrzehnte Euch, Eure Großväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet, wie ein Vater für Euch georgt hat, ist zu Gott heimgegangen. Stets ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichttreue, haben weiland Seine Majestät bis zur äußersten Anspannung seine Weisheit, sein ganzes Sein dem Wohle des Vaterlandes geweiht. Solange die Kräfte standhielten, waren seine Gedanken bei Euch, seinen geliebten, braven Kriegssoldaten. Soldaten! Die harren, aber ruhmvollen Tage dieses Kriekampfes habe ich bis nun mit Euch durchlebt. In großer Zeit und aus Eurer Mitte trete ich jetzt als oberster Kriegsherr an die Spize meiner kriegerischen Armee und Flotte in dem unerschütterlichen Glauben an unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir mit Gottes Hilfe im Verein mit unseren treuen Verbündeten unserer gerechten Sache erkämpfen werden. Der Geist des erlauchten Verbündeten wird um Euch sein und Euch anpornen zu weiteren heldenhafsten Kämpfen, auf daß es uns vergönnt sei, an seiner Bahre den Siegeskranz niederzulegen, als Zeichen unserer treuen Dankbarkeit für all die Liebe und Fürsorge, die ein edles Herz unausgesetzt schlagen ließ für seine treue Wehrmacht.

WTB. Wien, 22. November 1910.

Carl m. p.

Die Truppenverteidigung.

WTB. Wien, 23. November. Auf Befehl des Kaisers Carl stand heute in allen Militärrkommandobereichen der Monarch die Erneuerung des Eides der Truppen auf den Namen Kaiser Carls I. statt. Auch die Generalität, die Offiziere und die Militärbeamten erneuerten den Eid der Treue.

Erzherzogs Franz Ferdinands Waisen.

Die Kinder des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand überwandten dem Kaiser aus Konopisch folgendes Beileidstelegramm: Lieber Kaiser! Tiefschlättert über unsren und ganz Österreichs großen Verlust, eilen unsere Gedanken und Gebete in inniger Liebe und Treue zu Eurer Majestät. Unsere geliebten Eltern werden im Himmel Gnade und Segen für Eure Majestät erslehen. Die sterblichen Überreste Kaiser Franz Josephs.

WTB. Wien, 24. November. Auch gestern erschienen neben den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zahlreiche sonstige Persönlichkeiten im Schönbrunner Schloss, um von der Leiche des Kaisers Abschied zu nehmen. Heute nacht wurde von dem Kammermedaillen Professor Marschall die Totenmaske aufgenommen. Hierauf hat Hofrat Professor Kolstet im Beisein des Leibarztes Dr. Keral die Einbalsamierung vorgenommen, nach der der Monarch in die Gala-Marschall-uniform gekleidet und in einen schwarzen Sargfarg gelegt wurde. Der Sarg wurde sodann auf ein schwarzes Schaubrett gehoben. Vor der Überführung am Montag wird der Sargfarg in einen Metallsarg gestellt werden, worauf die Einsegnung der Leiche im Beisein der kaiserlichen Familie erfolgt.

Kaiser Franz Josefs Abschied von seinen Bölkern.

WTB. Wien, 23. November. Ein Extrablatt der „Wiener Zeitung“ teilt die folgenden Abschiedsworte des Kaisers Franz Josef an seine Bölkern und an die Armee und Flotte mit:

"Meinen geliebten Brüdern sage ich vollen Dank für die treue Liebe, die sie mir und meinem Hause in glücklichen Tagen wie in bedrängten Zeiten betätigten. Das Bewußtsein dieser Unabhängigkeit tat meinem Herzen wohl und stärkte mich in der Erfüllung schwerer Regentenpflicht. Mögen sie dieselben patriotischen Gedanken Meinem Regierungsnachfolger bewahren! Auch Meiner Armee und Flotte gedenke ich mit dem Gefühl gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit. Ihre Siege erfüllten mich mit freudiger Stolz, unerschuldetes Misgeschick mit schmerzlicher Trauer. Der vortreffliche Geist, der Armee und Flotte, sowie Meine beiden Landwehren von jeder befehlt, bringt mir dafür, daß Mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als ich."

Die Trauergäste.

Wien, 24. November. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß außer Kaiser Wilhelm alle deutschen Bundesfürsten, wahrscheinlich auch die Kaiserin und die Königin von Bayern eintreffen werden. Gewiß ist die Ankunft des Königs von Bulgarien. Als wahrscheinlich gilt ferner das Eintreffen der Königin-Mutter von Spanien mit einem Infanten als Vertreter des Königs und einer türkischen Sondermission unter Führung eines Prinzen.

Sperrung der amerikanischen Lebensmittel-Ausfuhr.

Genf, 24. November. Die französischen Blätter erhalten Depeschen aus New York, nach denen möglicherweise mit dem Anführen der amerikanischen Lebensmittel-Ausfuhr an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende des Budgetausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus, Fitzgerald, habe die Beschuldigung aller in den Vereinigten Staaten vorhandenen Lebensmittelvorräte wegen der im Lande herrschenden Teuerung verlangt.

Massenprotest in London gegen hohe Lebensmittelpreise.

Am letzten Sonntag fand in London auf dem Trafalgar Square eine große Massenversammlung der Arbeiter als Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise statt. Ein Beschluss wurde angenommen, in dem die besondere Entlastung über die himmelschreende Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Ausbeutung des Volkes durch die Schiffseigner und Nahrungsmittelmonopole und über ihre Unfähigkeit unterstrichen wurde, wirksam gegen die riesige Steigerung der Nahrungsmittelpreise anzukämpfen. Die Versammlung verlangte, daß die Regierung sofort die Kontrolle über die Schiffahrt und die Lebensmittelversorgung übernehme und die Verteilung der letzteren durch die Stadtverwaltungen und gemeinnützige Gesellschaften vornehmen lasse.

Die Vereinigten Staaten und England.

WTB. New York, 16. November. (Bunkerspruch vom Vertreter des Wolfsbureaus. Verpalet eingetroffen.) Der heutige Internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington, daß er aus guter Quelle erfahren habe, die Regierung sei seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongress gutgeheissenen Vergeltungsmaßnahmen gegen England wegen der dem amerikanischen Außenhandel feindlichen Handlungen anzuwenden. Nur die Anordnung des Präsidenten Wilson sei nötig, um diese Vergeltungsmaßnahmen in Kraft zu setzen. Es sei erklärt worden, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, von der Stellung, die sie in ihrem Protest gegen die schwarzen Listen eingenommen hat, abzuweichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. Der Hauptrat des Reichstags leste gestern die Befreiung des Gesetzentwurfes betr. den Vaterländischen Hilfsdienst fort. Die Verhandlungen waren zunächst vertraulich. Vor einigen Tagen waren noch der "Frank. Btg." Vertreter der drei Gewerkschaftsrichtungen beim General Groener zu einer Befreiung über das Hilfsdienstgesetz geladen. Es ergab sich zwischen den drei Richtungen eine völlige Übereinstimmung der Auffassung, obwohl eine Vereinbarung zwischen ihnen nicht stattgefunden hatte.

— Botschafter Graf Botho Wedel. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Wie wir hören, ist der Gesandte Graf Botho Wedel als Kaiserlicher Botschafter in außerordentlicher Mission in Wien eingetroffen.

— Gestern ist hier eine mittel-europäische Speisewagen- und Schlafwagengesellschaft, an der Deutschland, Österreich und Ungarn beteiligt sind, gegründet worden.

Höchst (Main). Die Großherzogin-Mutter von Eugenburg ist Freitag nach um 2½ Uhr auf ihrem Schloß Königstein (Taunus) gestorben. Großherzogin Maria Adelheid hatte am 25. Dezember 1883 in Dessau als anhaltinische Prinzessin das Licht der Welt erblickt und sich am 23. April 1851 mit dem damals 34-jährigen Herzog Adolf von Nassau vermählt.

Provinzielles.

Breslau, 25. November. 7 Uhr Ladenschluß und 11 Uhr Polizeistunde. Der Kommandant der Festung Breslau erläßt eine sofort in Kraft tretende Anordnung, wonach von jetzt ab die Geschäfts-Läden um sieben Uhr abends geschlossen werden müssen. Nur Nahrungsmittelgeschäfte dürfen bis abends 8 Uhr offen gehalten werden. Besondere, nur der Nellame dienende Beleuchtung ist verboten. Außerdem wird in einer weiteren Bekanntmachung die Polizeistunde für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften, denen bisher das Offthalten bis Mitternacht gestattet war, auf 11 Uhr abends herabgesetzt. Solche Wirtschaften, die bisher nur bis

11 Uhr offenhalten durften, sind fortan um 10 Uhr abends zu schließen. Geschlossene Gesellschaften, auch wenn sie in eigenen Räumen tagen, sind an diese Polizeistunden gebunden. An Angebrachte dürfen alkoholhaltige Getränke nicht verabfolgt werden. Oeffentliche Tanzlustarten sind verboten.

— Die schlesischen Fleischhermeister und der Krieg. Der Vorstand des Bezirksvereins "Schlesien" im deutschen Fleischerverband trat am Mittwoch in Breslau im Zunfthaus "Deutscher Kaiser" zu einer Sitzung zusammen. Es nahmen an derselben teil die Obermeister August Becker (Breslau) als Vorsitzender, Stadtverordneter Leuchert (Liegnitz) als stellv. Vorsitzender, Kassenführer Wilhelm Jäkel (Breslau), sowie die Beisitzer Grützner (Görlitz), Rudzki (Königshütte), Auer (Ratibor), Walter (Goldberg) und Buchmann (Waldenburg). Der Bezirksverein zählt zurzeit über 4000 Mitglieder. Es wurde u. a. beschlossen, sich mit der durch Obermeister Wehner (Reichenbach) verlangten Errichtung einer gemeinsamen Häutesammelstelle für Schlesien im Prinzip einverstanden zu erklären, nur sollte die Errichtung erst nach dem Kriege erfolgen.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Franz Josef †.

WTB. Wien, 24. November. Heute fand in Wien eine feierliche Trauerritualie des Präsidiums des Gesetz-Svaz (Tschechischer Verband) statt, zu dem Vertreter sämtlicher böhmischer Reichsratsparteien, die vom Präsidenten des Verbandes, Siames, nach Wien berufen waren, erschienen waren.

Rücktritt Asquiths?

TU. London, 25. November. Der parlamentarische Berichterstatter der "Daily News" schreibt, daß in den Kreisen der Opposition seit einiger Zeit das Gericht geht, daß Asquith aus Gram über den Verlust seines Sohnes beabsichtige, zurückzutreten.

Wettervorhersage für den 26. November.
Veränderlich, mild, aber nur strichweise Regen.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Konservatorium der Musik.

(Dem „Musikpäd. Verb.“ angeschlossen.)

Waldenburg, Töpferstrasse Nr. 36.

Telephon 72a.

Haltestelle Sonnenplatz.

Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfangsgründen bis zu künstlerischer Reife. Mäßiges Honorar. 6 Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Näh. durch den Leiter Franz Herzog.

Pelzhüte,
mod. Muffs, Pelzkragen und Kinder-Garnituren werden sauber gearbeitet, auch alte Pelzsachen dazu verwandt.

Noten für Klavier, Violine, Orchester, Gesang usw.

empfohlen

Herm. Reuschel's Musikalienhandlung, Sonnenplatz 37.

Siebz. d. Neueste. Große Auswahl.

7000 Mark zu 5%,
3000 Mark zu 4½%
ungeteilt auf mir sichere Hypothek
zu Neujahr zu vergeben durch
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

**Schmiede, Schlosser,
Stellmacher, Tischler,
Holzmaschinen-Arbeiter**
können sich sofort melden.
Max Thiel, Wagenschrein,
Waldenburg i. Schl.

Schwarzwalder Puppen-Möbel
sind die schönsten und
dauerhaftesten!
Zu haben in der
Spielwaren-Ausstellung
von

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Mehrere tüchtige Packer
stellt sofort ein
Carl Krister,
Porzellanfabrik,
Waldenburg i. Schl.

Aelterer Arbeiter
melde sich bei
C. H. Neumann Söhne,
Eisenhandlung.

Bediennungsraum od. Mädchen
zum 1. Dezember gesucht
Barbarastraße 2, II, L

Neuheit!

Laubsäge-Spiele,

bunt vorgezeichnet und
ausgemalt, fertig zum
Ausjagen u. Aufstellen,
zu haben in der

Spielwaren-Ausstellung

von

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

</div



Bei den letzten schweren Kämpfen fand Anfang November 1916 den Heldentod für sein geliebtes Vaterland unser inniggeliebter Sohn und Bruder,

der Kriegsfreiwillige Kurt Müller,

im Alter von fast 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emil Müller, Fürstlicher Buchhalter,
und Frau Anna, geb. Kriebel.



Ihre Liebe zu Heimat und Vaterland besiegtelten ferner unsere lieben Bundesbrüder

Leutnant
Wilhelm Dresler,

Leutnant

Günther Ossig.

Die Waldenburg-Wanderbögel.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen gestatten wir uns hiermit herzlichsten Dank auszusprechen.

Waldenburg i. Schl., den 23. November 1916.

Verw. Schneidermeister **Marie Wiedermann**,
nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des Heimganges und der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter,

der verw. Frau

Auguste Dittrich,

entgegengebracht worden sind, sagen wir allen unseren tiefempfundenen, herzlichsten Dank.

Weißstein, den 24. November 1916.

Familie Dittrich, Petersdorf i. R.
Familie F. W. Krause, Weißstein.

Freitag abend 6 Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Bertha Höpping,

geb. Scharon,
im 85. Lebensjahr.

Hermisdorf,
den 24. November 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Höpping.
Beerdigung: Montag den 27. d. Mts., nachm. 3 von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus

Pelz-Hüte,

Pelz-Kappen,
Muffs u. Pelz-Kragen,
sowie
Kinder-Garnituren werden unter Verwendung alter Pelzsachen schnell und sauber angefertigt.

Damen-Hüte

garniert und ungarniert,
staunend billig.

Else Fischer,

Scheuerstraße 18, II.

Kästnermesser,

1/4 hohl, volle Garantie. Erstes Mal schließen kostetlos. Man kann keine Stahlwaren dort, wo gut geschlissen wird.

Weidner's Hohlschleiferei,
Mühlenstraße 26.

Gute frisch geschlissene Bettfedern

versendet per Postwagen jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 M., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 M., sehr dauerig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 M. und gute ungefleckte Eßfedern 1,50, 1,80, 2,00 M.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Versandgeschäft.

Photographie

Curt May, vorm. Joh. Tatzelt,

Kaiser-Wilhelm-Platz 10,

Fernruf 645.

1. Etage.

1. Etage.

Empfehle meine

Kunst-Anstalt zur Anfertigung erstklassiger Aufnahmen!

Weihnachts-Aufträge

in Vergrößerungen und Malereien zu bekannt soliden Preisen im Interesse punktlicher Lieferung rechtzeitig erbeten.

Bitte meine Ausstellung im Schaufenster Kaiser-Wilhelm-Platz 10 zu beachten.

B ohne Bezugsschein:

Wäscheknöpfe, das Dzg. v. 7 Pf. an
Nickelnknöpfe, das Dzg. v. 3 -
Perlmuttknöpfe, das
Duzend von . . . 10 -
Druckknöpfe, das Dutz. v. 10 -
Körperband, das Päckch. v. 10 -
Haarnadeln, d. Päckch. v. 3 -
Stecknadeln, d. Päckch. v. 7 -
Rähnadeln, der Brief . . . 5 Pf.
Sicherheitsnadeln, 1 Mappe 10 -
Sternzwirn, 40 Mtr., 1 Stern 8 -
Wäschebüslage, bunt, 1 Mtr. 7 -
Wäschebüslage, weiß, 1 Mtr. 5 -
Wäschebüslage, weiß, 1 Mtr. 12 -
Kleider-Schößborte, 1 Meter 20 -

Maschinengarne / Häkelgarne
Stickgarne/Stopfgarne/Räheide
Gummiband / Seidenband

Robert L. Breiter,
Inhaber: Bruno Grabs,
Ring 17. Waldenburg, Ring 17

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dr. Laube.
Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.
Kinder haben keinen Zutritt.

Hotel „Fürsterhaus“

Dittersbach.
Jeden Sonntag,
von 4 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

unter Mitwirkung der
kleinen Zylophon-Künstlerin
Emmy Bergel.

Hochachtungsvoll
W. Förster und Frau.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 26. November,
unter Mitwirkung der Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleißischen Kurkapelle:

Der Meineidbauer.

Dienstag den 28. November:

Zum 4. Male!

Unter der blühenden Linde.

In Vorbereitung:

Wenn zwei Hochzeiten machen.

Gastspiel **Oscar Will**.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinstischkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner**,

Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Ausstellung von Sonntag den 26. November bis Sonnabend den 2. Dezbr.:

Hochinteressante Aufnahmen vom westlichen Kriegsschauplatz.

Entree: Erwachsene 20 Pt., für Kinder 10 Pt.

Sonntag den 10. Dezember c., nachm. 5 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“:

Kriegs-Wohlfahrtspflicht-Aufführung

zum Besten der Hinterbliebenenfürsorge.

Frau Holle's Spinnabend.

Heiteres Spiel mit Gesang und Tanz.

Die Kriegswohnung.

Schwank in 1 Akt von Else v. Steinkeller.

Spielst. num. 1 M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.
Eintrittskarten sind zu haben in E. Meltzer's Buchhandlung und bei Fräulein Hütter, Fürstensteinerstraße 6 b.

Sieneographischer Damen-Verein nach Stolze-Schrey.

Union-Theater.

Morgen Sonntag auf vielseitigen Wunsch:

Nocturno.

ferner:

Die Erfennntis

Eröffnung: Nachmittags 5 Uhr.

Gasthaus zur Straßennühle,

Nieder Salzbrunn.

Jeden

Musik. Unterhaltung.

Sonntag: Speisen und Getränke.

Großes Vereinszimmer. Neue

Bewirtung.

Restaurant „Stadtpart“

empfiehlt sich Gesellschaften und Hochzeiten. Gute Speisen und Getränke.

Müller, Gastwirt.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 278.

Sonntag den 26. November 1916.

Beiblatt.

Der Tag der Kränze.

Zum Gedächtnis unserer Toten

Bon Alwin Nömer.

(Nachdruck verboten.)

So steig' heraus, du Tag der Kränze,
Die Liebe den Verlor'nen weint!
Führ' still uns an die Rätselgrenze
Des dunklen Tors zur Ewigkeit!
Läßt in tiefsinnigem Gedenken
Uns in vertrausches Glück versetzen
Und löß' in Tränen Gram und Leid! . . .

Wohl allein, die hier traumlos schlafen!
Ob sie nach langer Fahrt beglückt
Einstiegen zum Heimathofen,
Ob sie der Tod im Dens gepflicht,
Ob sie in lichten Sonnwendstunden
Den Weg zur letzten Rast gefunden:
Sie sind der Erde Kampf entrückt!

Kein Laut, kein Schluchzen dann sie stören
Im Schlummer, der sie weich umschlägt;
Kein Sturmhauch, der die dunklen Föhren
Und Grabzypressen jäh bedrängt.
Nur was von ihrem Stein und Lieben,
Das Herz durchslutend, dir geblieben,
Wird erst mit dir einst still versenkt!

Das ruht auch tot nicht in den Gräften,
Zu denen heut kein Psalmod noch trägt:
Auf Flanderns Blut und Polens Tristen,
Von Waffenbrüdern treu gepflegt.
Die dort, von Purpurnacht umflossen,
Die jungen Siegeraugen schlossen,
Sie leben, wenn dein Herz sie hebt!

Sie wirken fort in stolzen Taten
Und sien Kraft und Opfermut;
Sie hüten goldner Zukunft Saaten
Und deutscher Herdstatt heil'ge Glut . . .
Sie werden Segen, unermessen —
Und nie wird unser Volk vergessen
Ihr treu verströmtes Heldenblut!

Zum Totensonntage 1916.

Die beiden Nieder-Salzbrunner Friedhöfe.

(Nachdruck verboten.)

Als ein weithin sichtbares Symbol der Heiligostätte unseres Volkes ragen auf der Höhe des Dorfes Nieder-Salzbrunn die beiden Pfarrkirchen empor, friedlich nebeneinander und doch durch die Straße nach Freiburg getrennt. Beide sind statlich in ihrem Neueren; vornehm nimmt sich die evangelische Kirche mit ihrem 1818 errichteten Turme aus, während das in schlichteren Formen gehaltene katholische Gotteshaus den Vorzug des höheren Alters hat. Die evangelische Pfarrkirche wurde erst am 9. Oktober 1742 eingeweiht, hatte zunächst aber keinen Turm, sondern benutzte, wie wir das auch anderwo hören, das Geläute der Schwesternkirche gegen eine geringe Entschädigung. Auch ihre Toten begraben die Evangelischen nach wie vor auf dem katholischen Kirchhof; nur für ihre Prediger besahen sie eine Gruft unter der Sakristei der Kirche. Darum ist der Gottesacker im Schatten der katholischen Pfarrkirche eigentlich für jeden Salzbrunner ein heiliger Ort, doch die wenigsten wissen es und die Denkmäler aus der alten Zeit geraten immer mehr in Vergessung. Das ist sehr zu bedauern; ruhen hier doch zahlreiche Männer und Frauen, deren Namen mit der Gründung des Bades eng verbunden sind. Ihre Grabsteine würden eine Chronik des Kurortes ergeben; doch nur sehr wenige Erinnerungsmale aus der guten alten Zeit ragen noch empor, darunter das bereits stark verwitterte barocke Sandsteinepitaph eines 1763 verstorbenen gräflichen Forstverwalters und die auf einem Marmorsockel stehende Urne zum Gedächtnisse des reichsgräflichen Justizarius Theodosius Gottfried Matiller, dessen Name in der nach ihm benannten wohltätigen Stiftung besser fortlebt als in Stein und Erz. Nicht weit davon schlummert der Maler Hermann Volte, gestorben 1861. Was hilft es, daß er „der Edelste und Besten einer“ war! Schon heute ist er hier vergessen. Und wer ahnt, welcher geniale Musizist dort unter der hohen Zypresse seit 1871 bestattet liegt: „Cyprian Baumgart, Oberlehrer am kath. Mathiasgymnasium“, lesen wir auf dem in gotischen Formen ausragenden Denkmal; daß er aber einer der besten Bachkennner, die rechte Hand des berühmten Mosewius in der Breslauer Singakademie war, verrät der kalte Marmor nicht. Ergreifend liest sich die knappe Inschrift auf dem gemeinsamen Grabe einer Kurgärtin mit ihrem Kinder: „Mein Morgenrot wird ihr zur Abendröte“. Eine ganze Tragödie des Menschenlebens ist hiermit ange deutet. Nicht ohne Bewegung lesen wir die Namen:

Kunisch, Sanitätsrat Dr. Pohl. Länger noch verweilen wir vor den Gräbern des Brunnendirektors Julius Hoffmann († 1902) und des Sanitätsrates Dr. Dettermeyer, der als Opfer des Weltkrieges am 12. Januar 1915 dahingerafft wurde. Beide haben sich unbeschränkte Verdienste für die Erbauung des Bades erworben, von beiden war noch für die Zukunft manche Großtat zu erhoffen. Polnische und französische Namen auf neueren Denkmälern erinnern uns daran, daß mit Gastfreundschaft ohne Ansehen der Nation über. Ehe wir scheiden, betrachten wir noch die am Kirchenportal eingemauerten Epitaphien, einen gewappneten Ritter, eine reich gekleidete Edeldame und vier Kinder darstellend. Von allen Denkmälern dieses Friedhofs sind es die schönsten und höchstwahrscheinlich auch die dauerndsten.

Wenden wir uns nun dem neben der evangelischen Kirche gelegenen protestantischen Friedhof zu. Bereits 1842 war seine Anlage beschlossen und zu diesem Zwecke ein drei Morgen großes Ackerstück von der verwitweten Frau Gerichtsschreiber Caroline Rudolf für 100 Taler erworben und in Kreuzesform mit Linden bepflanzt worden. Doch erst am 31. August 1845 wurde der neue Friedhof von dem neuen Ortsgeistlichen Moritz Boos eingeweiht. Die Begräbnisse Evangelischer auf dem kath. Kirchhof hören nunmehr auf, auch die Pastoren sollten fortan nicht mehr in der Grust unter der Sakristei beigesetzt werden. Pastor Boos, der im Alter von 75 Jahren 1886 starb, ruht gleich am Hauptgange rechts. An seine Grust reihen sich zahlreiche vornehme Denkmäler mit teilweise schon halb erloschener Schrift, Gurgäste und sonstige Ortsangehörige von Bedeutung. Da lesen wir die für jeden Salzbrunner klugvollen Namen Stephan, Jung, Peltner, Krause, Schneider, Taube, Bieder. Dort ruht der Gastwirt Kirchner, der einst in Fürstenstein mit seinen Bilse-Konzerten Tanzen herbeilockte, hier Vater Rudolf Beyer, der patriarchalische, ehrenbrave Sonnenwirt. Da ruht der langjährige Gemeindevorsteher Hänel, schlummern um das Gemeinwohl verdiente Männer wie Lauterbach, Müller, Major Fuhrbach († 1902). Auch die fürstliche Beamtheit und was dazu gehört ist schon reich vertreten; wir lesen die Namen Quade, Wildmeister Beyer, Oekonomierat Rothe († 1909). Von der Lehrertracht des Dries sind hier bestattet die Hauptlehrer Jeutner, Böhm und Junck. Auch „der alte Brendel“, Gerhart Hauptmanns Jugendlehrer, harrt hier seiner fröhlichen Auferstehung.

„Manch liebe Schatten steigen auf“, wenn man durch die langen Gräberreihen schreitet; der alte Gemeindeherr Jentsch, dem nur noch 13 Jahre zum vollen Jahrhundert fehlten; der alte Riedorf, dessen imposante Erscheinung im größten Gewimmel der Kurpromenade nicht unbeachtet blieb; die würdige Theaterleiterin Juliette Ewers in ihrem wundervollen Silberhaar! Wie alltäglich und nichtssagend mutet uns auf dem Grabsteine gerade dieser Frau das Verschen an: „Ruhe und Arbeit war ihr Leben, Ruhe hat ihr Gott gegeben.“ In besonders vornehmer Aufmachung zeigt sich in der äußersten Südostecke die Grust des Fabrikbesitzers Bauer.

Noch mancher wackere Mann ruht hier von allem Erdenseite aus; doch wer kennt und würdigte alle Namen?

Der Salzbrunner evangelische Friedhof gehört zu den schönsten und wohl gepflegtesten seiner Art weit und breit. Er ist eine wahre Stätte des Friedens.

Weltmeeres tauchen vor ihren Blicken auf, wenn sie durch die befreuten Hügel des Friedhofes daheim schreiten. Es hält sie nichts zu Hause: in ihrem ungestillten Sehnen nach der teuren Stätte des im Feindesland verbluteten Vaters, Sohnes, Bruders oder Bräutigams führt sie die stille Wallfahrt nach dem Friedhof. Nicht sie nur, nein, ganz Deutschland wandelt, soweit es nicht schon am Allerseelentage geschehen ist, am heutigen Totensonntage hinaus auf den Acker des Friedens, ganz Deutschland weint dort um die besten seiner Söhne . . .

Blumen und Kränze werden der pietätvolle Schmuck unserer Gräber daheim, Kränze und Blumen, gewunden und gespendet von Kameradenhand, werden auch draußen das schlichte Soldatengrab zieren. Blumen und Kränze, die Symbole des Wiedererwachens, der Unsterblichkeit! Deutschland müßte verzagen ob dieses großen Sterbens unter der Blüte seines Volkes, wenn es nicht wüßte, daß mit unseren Helden ein neuer kostlicher Same für eine große Zukunft in die Erde gesenkt worden ist. Welch eine Ernte muß aus so heiliger Saat entstehen! Die Heldengräber sind nicht nur Euer teuerstes Gut, Ihr Hinterbliebenen alle, sie sind Nationalgut. Das wird sich am deutlichsten zeigen, wenn die Menschen werden friedsam nebeneinander herstreiten. Kein Deutscher wird dann, wo es auch immer sei, an den Gräbern unserer Krieger, diesen Ehrenmalen germanischen Heldentums, vorübergehen; denn an diesen Stätten wird er dankenden und betenden Herzens sich seines Gottes erinnern, der diese edlen Streiter zu Werkzeugen seiner Gerechtigkeit erwählte. Heimatliche Friedhofslust wird auch um jene Hügel spielen . . .

Totensonntag ist es wieder, das dritte Mal in diesem Wölkerringen. Mehr denn je wird der Friedhof ein Ort der Klage und der Bären sein. Doch über Euch, Ihr Schwergetroffenen, und über uns allen schwebt der Geist der Gefallenen, der ruft: Der Tod ist ein Erzieher zum Leben! Ihr, die Ihr noch lebt, giebt vollen, reichen Inhalt in die zerbrechliche Schale Eures Erdenseins! Nur dann kann das große Werk vollendet werden, das wir begannen!

C.s.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 25. November 1916.

Weizkraut Pfund 6—7 Pf., Weißkraut Kopf 8 bis 25 Pf., Rotkraut Pfund 20—25 Pf., Mohrrüben Pfund 12—12½ Pf., Sellerie Stück 10—40 Pf., Apfel Pfund 25—30 Pf., Spinat Liter 10 Pf., Käse (Quart) Pfund 80 Pf., Geflügel: Hennen Stück 4,00—8,00 Mk., Gänse Pfund 3,75 Mk., Enten Pfund 3,75 Mk., Hasen mit Fell Stück 6,00 Mk., Kohlrüben Pfund 7—8 Pf., Grünkohl Liter 9—10 Pf.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielt Sanitäts-Unteroffizier Fließl. Steiger Karl Großer.

C (Ein Betrüger im Kleiderladen.) Freitag nachmittag wurde die Inhaberin eines hiesigen Kleidergeschäfts von einem jungen Mann mit blassen, schmalen Gesicht und einem neuen brauen Ulster betrogen. Der Mann probierte sich den Überzieher an, trat an die Ladentür, wie um sich die Farbe anzusehen, und während die Verkäuferin mit einem anderen Kunden zu tun hatte, öffnete der Ulstermann die Tür, trat hinaus und verschwand im Menschenverkehr. Obgleich die Ladeninhaberin ihm laut rufend nacheilte, gelang es dem Manne, durch ein Haus in die dahinterliegende Mühlstraße zu entkommen. Der Ulster ist aus dickem, raubem Stoff gefertigt, hat 2 Reihen große braune Hornknöpfe, an den Aufschlägen der Ärmel je zwei Knöpfe, einen Rückengurt und ziemlich breiten Kragenauflschlag mit 2 Knopflöchern. Vielleicht gelingt es, den Betrüger anzuzeigen.

C (Zwei polizeiliche Festnahmen) von besonderem Interesse sind heute zu melden. Auf dem Wochenmarkt machte sich ein Mann auffällig, der vier abgeschlachte weiß-schwarz gesprengelte Hühner und zwei tote weiß-gelbe Kaninchen bei sich trug und die Ware zu verkaufen trachtete. Als sich die Polizeibeamten den Mann näher ansehen, stellte es sich heraus, daß sie einen Fahnenflüchtigen gefaßt hatten, den seit Juni gesuchten Wehrmann Kloße vom Train-Bataillon in Breslau. Er hat sich seit seiner Entfernung vom Truppenteil hier und in Großstädten herumgetrieben, auch zeitweilig unter verschiedenen Namen Arbeit genommen. Kloße stammt aus hiesiger Gegend. Wahrscheinlich röhren die beschlagnahmten Hühner und Kaninchen von Einbruchdiebstählen her, worauf wir aufmerksam machen. Die Tiere sind auf hiesiger Polizeiwache zu beobachten und gegebenenfalls abzuholen. — Ferner wurde ein Geisteskranker, der aus der Irrenanstalt Elben entwichen war, in Schutzhafte genommen. Er hatte sich an verschiedenen Orten lästig gezeigt.

* (Teuerungsablagen an Volksschullehrer.) Wie wir erfahren, werden den Volksschullehrern in gleicher Höhe wie den unmittelbaren Staatsbeamten nach den für die

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. November.

Friedhofsgedanken.

(Zum Totensonntag.)

Auch der Friedhof bei uns daheim trägt die Spuren des Krieges. Zwischen Denkmälern aus Stein und Eisen lugt hier und da ein schlichtes Feldkreuz hervor. Auch auf Marmor gemeinholt Worte sagen uns, daß darunter ein wackerer Krieger ruht. Und an dem Grabstein eines entshlafenen Vaters hat die Mutter die Lettern setzen lassen: „Dem Andenken unseres gefallenen Sohnes . . .“ Eine Stelle wollte die Mutter noch auf dieser Erde wissen, wo sie sich in der Nähe ihres Eingangs, dessen Grab niemand weiß, wähnen darf. Das Grab des Vaters und dereinst auch das ihre sind nur wert, sind nur heilig genug, dem Andenken eines Unvergesslichen geweiht zu sein. So trägt auch der Friedhof daheim die Spuren des Krieges . . .

Sonst war es anders. Da schritten nur die am Totensonntag zum Friedhof hinaus, die einen ihrer lieben Entschlafenen in einer seiner tausend dunklen Gräften wußten. Nur diesem legten sie Kränze und Blumen auf das Grab, nur diesem galt ein schmerzlich Erinnern, eine stille Trauer. Heut kommen viele auf den Friedhof, denen er nichts Teures birgt. Gräber, die ihnen unerreichbar sind, Gräber in der Einsamkeit fernster Wälder, auf den Wäldern fremder Gefilde, in den Klüften unbekannter Gebirge, in der Tiefe des weiten

Bewilligung laufender Kriegsbeihilfen an die Volkschullehrer maßgebenden Grundsägen einmalige Kriegssteuerungszulagen aus der Staatskasse gewährt werden.

* (Kriegs-Wohltätigkeits-Aufführung.) Der Stenographische Damenverein nach Stolze-Schrey veranstaltet Sonntag den 10. Dezember im Saale der "Gorkauer Bierhalle" eine Kriegs-Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten der Hinterbliebenenfürsorge. (S. Inserat.)

* (Kaiser-Panorama.) Auf die unvergleichlich schönen Ansichten von Jerusalem, die sich durch wunderbare Klarheit und Schärfe auszeichnen und die auch vom religiösen Standpunkt aus hoher Beachtung wert sind, seien alle Kunstfreunde hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Der hochinteressante Zyklus bleibt nur noch heute abend ausgestellt. Von morgen Sonntag ab gelangt wieder eine Kriegs-Serie, und zwar Aufnahmen vom westlichen Kriegsschauplatz, zur Ausstellung.

* (Aus der Theaterlandschaft.) Am Totensonntag gelangt zum zweiten und bestimmt letzten Male das Schauspiel "Der Meineidbauer" unter Mitwirkung der Waldeburger Berg- und Fürstlich Pfälzischen Kurkavallerie zur Aufführung. — Am Dienstag geht die Operette "Unter der blühenden Linde", welche eine fabelhafte Zugkraft ausübt, zum 4. Male in Szene. Die Novität hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die bisherigen Aufführungen erzielten vollbesetzte Häuser und fanden den gleichen starken Beifall. Die hübsche Handlung, die reizende Musik und nicht zuletzt die flotte Darstellung verhelfen der Novität "Unter der blühenden Linde" zu einem intensiven und anhaltenden Erfolg. — Die Operette "Wenn zwei Hochzeit machen" steht als nächste Novität auf dem Spielplan, ein Gastspiel Oscar Will's, des bekannten Breslauer Komikers, ist für diese Woche in Aussicht genommen.

* (Aluminiumpfennige.) Amtlich wird die kurze Mitteilung gemacht, daß der Bundesrat einer Vorlage über die Prägung von 1-Pfennig-Stücken aus Aluminium zugestimmt habe. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Be seitigung des Kleingeldmangels erfolgt. Das für den Kriegsbedarf unentbehrliche Kupfer kann für die Prägung der Kleingeldmünzen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, und so hat man sich entschlossen, aus dem leichten und doch haltbaren Aluminium eine neue Kriegsmünze zu schaffen.

* (Lotterie.) In der Freitag-Mittags-Ziehung fielen: 10 000 M. auf Nr. 42 732; 5000 M. auf Nr. 1713, 141 291, 211 924; 3000 M. auf Nr. 61, 5818, 9432, 22 091, 25 575, 27 084, 38 898, 43 716, 45 918, 57 392, 72 152, 86 814, 88 511, 92 350, 94 947, 101 048, 111 991, 118 359, 128 770, 129 357, 138 025, 143 572, 154 188, 157 748, 159 798, 180 700, 174 084, 178 033, 182 409, 187 731, 188 798, 191 968, 192 762, 194 442, 225 415, 225 916, 227 070, 231 304. In der Nachmittagsziehung fielen: 15 000 M. auf Nr. 68 808; 5000 M. auf Nr. 35 889, 207 160; 3000 M. auf Nr. 1252, 25 346, 26 655, 30 993, 41 247, 43 771, 63 317, 83 949, 84 511, 89 952, 100 509, 101 489, 110 748, 122 476, 135 377, 137 815, 154 033, 162 123, 166 307, 167 302, 167 670, 177 064, 191 877, 193 521, 204 706, 215 572, 217 492, 231 504. (Ohne Gewähr.)

Laufende Kriegs-Teuerungszulagen durch den Knappfschaftsverein.

Um den bedürftigen Invaliden und Witwen, einschließlich der ehemaligen Minderberechtigten und deren Witwen, eine laufende Kriegsteuerungszulage zu gewähren, hat der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens dem Knappfschaftsvereine 36 000 Mark unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß der Verein aus eigenen Mitteln einen gleich hohen Betrag bereitstellt, und ferner die dem Vereine im Jahre 1870 von der Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbauhilsfasse überwiesen 36 000 M., die jenen König Friedrich II.-Stiftung, für denselben Zweck flüssig gemacht werden. Die Bergbauhilsfasse ist mit der Auflösung der König Friedrich II.-Stiftung einverstanden, und verlangt nur, daß diejenigen Personen (Unfallinvaliden), die derzeit noch eine laufende außerordentliche Unterstützung aus dieser Stiftung beziehen, diese Unterstützung auch weiterhin aus Knappfschaftsmitteln erhalten. Diesem Verlangen wird nachgekommen.

Es stehen also zur Bewilligung laufender Kriegsteuerungszulagen insgesamt $3 \times 36\,000 = 108\,000$ M. zur Verfügung. So schätzbarwert diese Beihilfe auch ist, so ist doch bei der großen Anzahl der in Frage kommenden Personen so viel sicher, daß, wenn die Unterstützungen auch nur ein Jahr lang ausreichen sollen, manche Anträge werden abgelehnt werden müssen, denen bei reichlicheren Mitteln entprochen werden könnte. Der Knappfschaftsvorstand hat deshalb in seiner Sitzung vom 16. November 1916 Richtlinien aufgestellt, nach denen bei der Gewährung der Unterstützungen verfahren werden soll, und zwar:

1. Die Kriegsteuerungszulage kann gewährt werden an Invaliden und Witwen, die aus der Knappfschaftsklasse entweder eine satzungsmäßige Pension oder eine außerordentliche Unterstützung beziehen.
2. Die Zulage wird nur auf Antrag gewährt und ist jederzeit widerruflich. Einen Rechtsanspruch haben die Empfänger nicht.
3. Die Entscheidung über die eingehenden Anträge steht der Verwaltung zu. Gegen die Entscheidung der Verwaltung kann Beschwerde bei dem zuständigen Geschäftsausschüsse erhoben werden. Die Geschäftsausschüsse entscheiden endgültig; eine weitere Beschwerde oder Klage ist ausgeschlossen.
4. Unterberücksichtigt werden bleiben müssen, wenn nicht ganz besondere Ausnahmefälle vorliegen: a) die Kriegsinvaliden und Kriegsbitwen, b) Invaliden, die noch auf Werksarbeit gehen, c) Personen, deren Gesamteinkommen — aus Rente, Arbeitsverdienst, Zinsen, Grundbesitz usw. — monatlich mehr als 60 M. beträgt.

Bei Benennung der Unterstützung wird auf das Einkommen einerseits und auf die Zahl der unterhaltsbedürftigen Familienglieder andererseits Rücksicht zu nehmen sein, und zwar sollen erhalten:

alleinstehende Witwer oder Witwen bei einem Einkommen von unter 15 M. 6 M. Zulage, zwischen 15 und 30 M. Einkommen 5 M. Zulage, zwischen 30 und 45 M. Einkommen 4 M. Zulage, und zwischen 45 und 60 M. Einkommen 3 M. Zulage. Verheiratete Invaliden und solche mit einem Kinder, und Witwen mit 1 oder 2 Kindern sollen erhalten bei unter 15 M. Einkommen 7 M. Zulage, zwischen 15 und 30 M. Einkommen 6 M. Zulage, zwischen 30 und 45 M. Einkommen 5 M. Zulage, und zwischen 45 und 60 M. Einkommen 4 M. Zulage. Verheiratete Invaliden mit mehr als einem Kinder und Witwen mit mehr als zwei Kindern sollen erhalten: bei unter 15 M. Einkommen 8 M. Zulage, zwischen 15 und 30 M. Einkommen 7 M. Zulage, zwischen 30 und 45 M. Einkommen 6 M. Zulage, und zwischen 45 und 60 M. Einkommen 5 M. Zulage. Ehemalige Minderberechtigte und Witwen solcher Personen erhalten rund 50 Prozent ihrer laufenden außerordentlichen Unterstützungen.

Wenn irgend möglich, sollen die Zulagen erstmalig im Januar 1917 zur Auszahlung kommen. Die Anträge auf diese Zulagen sind beim zuständigen Knappfschaftsältesten zu stellen.

Protector: Seine Majestät der Kaiser u. König. Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Das Totenfest ist gekommen!

Gedenkt an diesem Tage der Hinterbliebenen derer, die in diesem gewaltigsten aller Kriege den Helden Tod für das Vaterland erlitten.

Ihr, in der Heimat weilenden, gebet als Dankopfer sowohl Ihr geben können, und Ihr, deren treue Angehörige für das Vaterland den Helden Tod starben, ehret sie und ihr Andenken, indem Ihr in ihrem Namen der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" Spenden und Stiftungen zuführet. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zahlstellen: Geschäftsstelle Berlin NW. 40, Alsenstraße 11, sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Postfilialstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbankneben-Stellen, sämtliche Großbanken, sowie die Provinzial-Ausschüsse.

Das Präsidium.

Gemeindevertreter-Sitzung in Dittmannsdorf.

A. Unter Vorsitz des Gemeindevertreibers Scholz in Anlauf's Gasthaus eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Erwähnens waren zwei Schöffen und elf Gemeindevertreter. Die vorgelegte Gemeindefassensrechnung für 1915/16 weist eine Einnahme von 28 203,73 Mark auf, der eine Ausgabe von 24 754,10 M. gegenübersteht, bleibt demnach ein Bestand von 3449,63 M., welcher in die nächste Rechnung übertragen wird. Einnahmen: Gemeindebeleuern 11 755 M. (2976 M. weniger als nach dem Voranschlag), Grundstückserwerbssteuer 98 M., Hundesteuer 220 M., Biersteuer 100 M., Polizeiabgaben 83 M., Staatsbeitrag zur Unterhaltung der Schulen 1840 M. und Ergänzungsbau 3540 M., Beihilfe aus dem Schlesischen Freifurgeldfonds 127 Mark. Ausgaben: Kosten der Amts- und Gemeindeverwaltung, und zwar persönliche 3055 M., fachliche 2008 M., Kreisabgaben 2485 M., zur Unterhaltung der Wege, Brücken und Grundstücke 1829 M., zur Unterhaltung der Schulen 5368 M., persönliche und 3076 M. fachliche, die Armenpflege erforderte 3245 M. Kriegsunterstützungen wurden vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 gezahlt: 24 118 M., davon waren 680 Mark Zuschuß, der von der Gemeinde zu tragen ist. Nach erfolgtem Revisionsbericht wurde dem Rechnungsleger, Gemeindekassenrentendant Wieland, Entlastung erteilt. Am Schlus der Sitzung wurden mehrere Armenfachen sachgemäß erledigt.

Die Gemeindefassensrechnung liegt zur Einsicht vom 23. November bis 6. Dezember d. J. aus.

* Altwaßer. Kriegs-Familien-Unterstützungen. Die Auszahlung für die erste Dezemberhälfte wird in allen Zahlbezirken am Donnerstag den 30. Novbr. von 2 Uhr nachmittags ab, an den nachgenannten Zahlstellen erfolgen. Sie findet in der nachstehend angegebenen Weise statt: Für den Zahlbezirk 1, umfassend die Freiburger Straße, Mittelstraße, Mangelweg, Nach der Wilhelmshöhe, Carlshüttenstraße und Kolonie, Poststraße, Brunnengasse, Schweizer, Waldenburger Str., Am Bahnhof und Parkstraße: die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 1 bis 300 in der evangelischen Mädchen-Niederschule, und zwar Nr. 1 bis 150 um 2 Uhr, 151 bis 300 um 3 Uhr; die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 301 bis 600 in der evangelischen Knaben-Niederschule, und zwar Nr. 301 bis 450 um 2 Uhr und Nr. 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 2, umfassend die Charlottenbrunner Str. 1—119, Bergstraße, Hoher Weg, Drei Rosen, Jäger's Ziegelei, Schuhmannsdruck, Kohlenstraße und Börsterweg, in der katholischen Oberkirche, Charlottenbrunner Straße 65, im 1. Stock: die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 1 bis 300, und zwar die Nummern 1 bis 150 um 2 Uhr und Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr; die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 301 bis 600 im Erdgeschoss, und zwar die Nummern 301 bis 450 um 2 Uhr und 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 3, umfassend die Charlottenbrunner Straße 121—212, Säulentweg, Feldstraße, Neuwaldburger Straße, Am Butterberg, Bauvereinsstraße und Alte Straße, wie bisher in der evangelischen Oberkirche, Neuwaldburger Straße 5: die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 1 bis 200 um 2 Uhr, Nr. 201 bis 400 um 3 Uhr und 401 bis 450 um 4 Uhr.

* Altwaßer. Das Eiserne Kreuz erhält der Wehrmann Max Schneider auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

* Altwaßer. Deutliche Sitzung der Gemeindevertretung am Mittwoch den 29. d. Mts., abends 7%

Uhr, in der „Villa Nova“, hier. Tagesordnung: 1. Wahl eines Mitgliedes des Preisprüfungsausschusses und des Warenverteilungsausschusses für die zum Herresdienst eingezogenen Herren Urban und Jung. 2. Erweiterung des Kartoffelversorgungsausschusses. 3. Widerußische Verpachtung kleiner Grundstücksländer. 4. Einrichtung eines Schulgartens für die evangelische Oberschule. 5. Weihnachtspende für Kriegsteilnehmer. 6. Voranschlag der Ausgaben der Gemeindeparkasse für 1917. 7. Kauf von Kohlrüben zur Ergänzung der Kartoffelversorgung. 8. Erweiterung der Einkommensgrenze bei Zuanspruchnahme der Süßlingsfürsorge. 9. Anträge und Mitteilungen. Hierauf geheime Sitzung.

* Konradsthal. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhält der Unteroffizier Fleischermeister A. Heimann.

* Weißstein. An der Somme fiel Ersatzreservist Adolf Hoffmann von hier.

h. Dittmannsdorf. Das Eiserne Kreuz erhielt der Ersatz-Reservist Oskar Sauer, früher Buchhalter von hier, in den Kämpfen an der Somme.

* Schlesisch Falkenberg. Ein Wiedersehen im Heimatmuse. Nach acht Jahren trafen sich in der Heimat zwölfig die beiden im Herresdienst stehenden Söhne des Sattlermeisters Richard Gröbel in Schlesisch Falkenberg. Während der jüngere von der Somme her auf Urlaub kam, traf der ältere als Matrose ganz unerwartet bei den Seinen ein und sah nach so jahrelanger Trennung bei den Eltern seinen Bruder wieder; es war ein frohes Wiedersehen.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater in der Albertistraße. Wirklich ein schauspielerisches Ereignis ersten Ranges ist die Filmtragödie "Homunculus" von R. Reinert. Inszeniert von Otto Ruppert, den wir als Verfasser des "Grünen Mannes von Amsterdam" noch in bester Erinnerung haben. Wer ist Homunculus? Ein durch chemischen Prozeß (nach Paracelsus) erzeugter Mensch. Das Drama erzählt darüber folgendes: Dem modernen Alchimisten Professor Hartmann ist es gelungen, zwischen Retorten und Phiole in einem Brutkasten einen Menschen zu schaffen. Wir wohnen der Geburtsstunde eines Wesens bei, das lediglich ein Erzeugnis des Erfindergeistes ist. Das kleine zappelnde Ding ist lebensfähig. Durch das Spiel der Umstände verschwindet aber der kleine Homunculus aus dem Hause seines Erzeugers und wählt hieran in der Täuschung, der leibliche Sohn eines Professors zu sein. Das Trauerspiel beginnt. Richard ist wie sein Erzeuger ein Gelehrter geworden; aber er ist in seinem Seelenleben ganz anders wie die anderen Menschen, denen er, wie sich selbst, ein Rätsel ist. Er weiß es ja, ihm fehlt etwas, das ihn unglaublich macht, und grißbelnd kommt er eines Tages dahinter, daß er sein Dasein nicht liebender Umarmung, sondern alchimistischer Arbeit verdankt. Man gab ihm den Körper, aber man erfüllte ihn nicht mit der Liebe und der Lust der Menschheit. Mit wahnsinnem Grauen beobachten wir das Denken und Handeln dieses mit seiner Umwelt in Gegensatz geratenen lieblosen Wesens. Die Art und Weise, wie der Schauspieler Olaf Föns das Geboren des Homunculus darstellt, ist nervenpabend. Das ist Kinokunst in sehr hoher Vollendung. Wir begreifen an diesem Beispiel recht deutlich den Unterschied zwischen dem Theater altherkömmlicher Art und der Lichtbild-Bühne. Bei ersterem wächst auch der minderbegabte Schauspieler in der dramatischen Dichtung zum Künstler heran, im Kino ist es von vornherein die faszinierende Eigenart des Mimes, die dem Drama Bedeutung schafft. Hier ist der Mime alles, die Handlung ihm nur Mittel zum Zweck. Im Kino lernen wir nur mimische Kunst höheren Grades kennen, und das Spiel der Darsteller ist das Geheimnis des überlegenen Erfolges, den die beneidete Kinokunst überall hat, wo sie sich künstlerisch und geschäftlich in guten Händen befindet. Diese Behauptung besteht zu Recht im Union-Theater in der Albertistraße.

Gas gefüllte Wotan-Lampen
Wotan-Gläser. 25-100 Watt.

Die Schutzmarke auf der Gläselöcke

Wotan G.
ist die Qualitätsmarke

Das rote Auge ausdrücklich Wotan G. bei den Elektrizitätswerken und Gasallateuren.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Sch.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 26. November (23. Sonntag nach Trinitatis),

Totensonntag.

In der Woche vom 26. November bis 2. Dezember Be- gräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirkten.

Waldenburg:

Sonntag den 26. November, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Fest-Gottesdienst; Herr Pastor prim. Horter.

Mittwoch den 29. November, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche; Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:

Sonntag den 26. November, vorm. 9 Uhr Fest-Gottesdienst, Beichte heil. Abendmahl und Taufen in der Kirche; Herr Pastor prim. Horter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Stodola.

Donnerstag den 30. November, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche; Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 26. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal; vormittags 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindeaal; Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Fest-Gottesdienst im Gemeindeaal; Herr Pastor Lehmann.

Donnerstag den 30. November, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Gemeindeaal; Herr Pastor prim. Horter.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 26. November, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Vereinsaal; Herr Pastor prim. Horter.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weizstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Federmann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 26. November (23. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Christenlehre; Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 29. November, abends 1/2 Uhr Kriegs-

besuchstunde.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde

Waldenburg.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache;

1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Wochentags 1/2, 7, nach 7 Uhr hl. Messe; Montag, Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Donnerstag und Sonnabend nachm. von 5 Uhr und abends hl. Beichte; außerdem jeden Tag morgens vor den hl. Messen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst; Generalkommunion des Jugendvereins; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 30. November, abends 7 Uhr Kriegsandacht.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag).

Die hl. Messe am Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 26. November (Totensonntag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl; 8 1/2 und 1/2 Uhr Taufen; Herr Pastor Jentsch; 11 Uhr Kindergottesdienst; Herr Pastor prim. Born; nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 29. November, vorm. 10 Uhr Taufen; Herr Pastor Jentsch; abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde im Konfirmandensaal; Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altweier.

Sonntag den 26. Nov. (23. Sonntag n. Trin.), Totensonntag, vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schaefer. Kirchenchor: "Himmelsruh und Frieden", von Hellwig. Abends 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Dienstag den 28. November; Kriegsbesuchstunde im "Grünen Baum".

Mittwoch den 29. November, abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altweier.

Sonntag den 26. Nov. (letzter Sonntag n. Pfingsten), vormittags 8 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Dienstag den 28. November hl. Messe in Seitendorf.

Mittwoch den 29. November, nachmittags 3 Uhr hl. Beichte der Schulmädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 30. November, nachm. 4 Uhr hl. Beichte der Schulhaben der Herz-Jesu-Bruderschaft; abends 7 Uhr hl. Beichte für die Erwachsenen.

Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Haushaltungsfähigkeit führen.

Ebenso wie die Teilhaber einer regelmäßigen Haushaltung sind anzusehen und zu verzeichnen die in einer Kaserne, in einem Gefangenensealager, Internierungslager oder in Massenquartieren untergebrachten, die in einem Arresthaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Franken-, Strafanstalt) Untergebrachten, die Besatzung und Fahrgäste eines Schiffes usw.

Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, werden bei der Haushaltung verzeichnet, in der sie am 1. Dezember 1916 zuerst ankommen.

3. Die namentliche Aufzeichnung der anwesenden Personen hat in Haushaltungslisten zu erfolgen.

Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsverstände oder in deren Abwesenheit ihre Vertreter verpflichtet.

4. Über die von der Persönlichkeit des Einzelnen gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen ohne besondere Genehmigung der Staatsregierung nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu anderen Zwecken benutzt werden.

Den Herren Hausbesitzern bzw. Stellvertretern werden die Haushaltungslisten (A) vom 28. November ab zugestellt werden. Wir richten an die Herren Hausbesitzer die Bitte, die Listen an die Haushaltungsverstände zu verteilen und für ordnungsmäßige Ausfüllung Sorge zu tragen. Die Zähler werden die Listen im Laufe des Nachmittags des 1. Dezember von den Herren Hauswirten wieder abholen.

Bei der Wichtigkeit und Bedeutung der Zählung für die Staats- und Gemeindeverwaltung geben wir uns der bestimmt Erwartung hin, daß alle Einwohner bemüht sein werden, die etwa an sie zur Ergänzung der einzelnen Angaben zur Bevölkerungsformulare zu stellenden, oder sonst der Sache dienenden Fragen zu beantworten.

Ganz besonder aber machen wir darauf aufmerksam, daß die Zähler bei der Ausübung ihres Amtes und in Bezug auf die Volkszählung die Beugnisse eines Beamten bestätigen. Auf die in § 11 der Bekanntmachung vom 2. November 1916 enthaltenen Strafbestimmungen für den Fall verweigerter oder wahrheitswidriger Angaben weisen wir ferner hin.

Waldenburg, den 24. November 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche noch mit der Zählung der Kirchenstandszenen für 1916/17 im Rückstande sind, wollen dieselben bald an die Stadthauptkasse hier abführen.

Waldenburg, den 24. November 1916.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat.

Freitag den 1. Dezember (Herz-Jesu-Freitag), früh 6 Uhr hl. Beichte; vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Orgel; abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Kriegsgebet.

Evangelische Kirchengemeinde zu Weizstein.

Sonntag den 26. November (Totensonntag), Kirchenchor: "Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen", von Benelen.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag d. 26. Nov. (23. Sonnt. n. Trin., Totensonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit folgendem Abendmahl; Herr Vikar Lippitz.

Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), vorm. 1/2 Uhr hl. Beichte; vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 26. November 1916 (Totensonntag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichtz und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vor- mittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zur Sonne zu Ober Salzbrunn; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst daselbst; Herr Pastor Goebel; nachmittags 4 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kapelle zu Konradsthal; Herr Pastor Goebel; nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller.

Mittwoch den 29. November, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), vormittags 7 Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vorm. 8 Uhr hl. Messe und hl. Segen in der Pfarrkirche; vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; nachmittags 1/2 Uhr Allerseelenandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

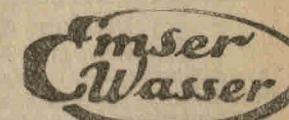
Mittwoch und Sonnabend vorm. 1/2 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Die Wochenmessen sind früh um 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Mittwoch, den 29. November, abends 5 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche.

Freitag den 1. Dezember, abends 5 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kapelle.

Hl. Beichte ist vor jedem Gottesdienst, vor und nach der Kriegsbesuchstunde und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4—5 Uhr und von 6 Uhr an.



Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Wittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Federmann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Wer erteilt jungen Mann
Unterricht in Maschinenschreiben und wer im Harmoniumspielen? Anmeldungen unter L. K. an die Exped. d. Bl.

Dreiftei-Austr. v. 600 heiratslust. Damen mit Vermög. von 5—20000 M. Herren (n. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassermanstraße 29.

Alttersheim
des Volksland. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Aufnahmedebedingungen kostenlos.

Winter-Ueberzieher,
Jackets verlaufen billig
Leihhaus Ober Waldenburg,
E. Schmelz, Kirchstraße 10.

Große Packfisten
kauf Max Petzold, Nd. Hermsdorf

Volkszählung.

Am 1. Dezember 1916 findet laut Bundesrats-Bekanntmachung vom 2. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1233) im Deutschen Reich eine Volkszählung statt, deren Durchführung für Preußen dem Königlichen Statistischen Landesamt übertragen wird.

1. Die Volkszählung hat den Zweck, die ortsanwesende Bevölkerung — das ist die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1916 innerhalb jeder Stadt- oder Landgemeinde und jedes selbständigen Gutsbezirks ständig oder vorübergehend anwesenden Personen — zu ermitteln. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, so daß von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Gestorbenen mitzählen sind.

2. Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der in Nr. 1 bezeichneten Personen bei der Haushaltung, in der sie übernachtet haben.

Unter Haushaltung sind die zu einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 27. November 1916, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Uebung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve - Kolonne 5 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Uebung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 25. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der uns seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten erteilten Ermächtigung genehmigen wir hiermit, daß außer an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten im laufenden Jahre auch während des dritten und vierten Sonntags vor dem Feste, d. i. am 3. Dezember und 10. Dezember 1916, in hiesiger Stadt in allen Zweigen des Handelsgewerbes außer der gesetzlich freigegebenen fünfstündigen Beschäftigungszeit eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags stattfindet. Der Weihnachtsmarkt beginnt am 10. und endet am 24. Dezember d. J., 3 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit die Budengeschäfte und vom Marktplatz entwerden müssen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Marktverkehr an den 3 Sonntagen 10., 17. und 24. Dezember ununterbrochen von 10½ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf. Bis 10½ vormittags sind die Buden geschlossen zu halten.

Schließlich bringen wir in Erinnerung, daß laut unserer Festsetzung vom 27. Dezember 1912 an den 7 Werktagen vor Weihnachten, und zwar 16., 18., 19., 20., 21., 22. und 23. Dezember offene Verkaufsstellen über 8 Uhr, jedoch bis spätestens 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben dürfen. An diesen Tagen sollen auch die Bestimmungen des § 139a der Gewerbeordnung, betreffend die den Angestellten zu gewährende 10stündige Ruhezeit, keine Anwendung finden.

Waldenburg, den 20. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Berloren: 1 goldene Damenuhr, mehrere Klemmer (gold.), 1 goldener Ohrring, 1 Brosche mit Granaten, 1 goldene Haarschleife mit Anhänger, 1 schwarze gestickte Jade, mehrere Strickbeutel mit Inhalt, 1 Handtasche mit Inhalt, mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 Zinschein über 5,25 M., 1 Bremspindel (Schraube).

Gefunden: 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt und 1 Brotzusatzkarte, zwei Papiergeldscheine, 2 Lederhandschuhe, mehrere Butter- und Kartoffelkarten.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock, links) zu melden.

Waldenburg, den 25. November 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Für die städtische Sparkasse wird zum 1. Januar 1917

eine Gehilfin

gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Bezeugnissen bald erbeten.

Waldenburg, den 21. November 1916.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermsdorf.

Reichsfleisch- und Butterkarten.

Die ab Montag den 27. November 1916 geltenden Reichsfleisch- und Butterkarten sind von den Empfangsberechtigten ab 27. November 1916 nachmittags bei den Herren Hausbesitzern oder deren Stellvertretern abzuholen und dann unverzüglich in demjenigen Geschäft, in welchem die Eintragung in das Kundenbuch bewirkt wird, zur Abstempelung und Angabe der Nummer des Buches vorzulegen.

Die Inhaber der Verkaufsstellen von Fleisch und Fleischwaren, sowie Butter haben genau zu prüfen, ob der Kunde auch in ihrem Buche eingetragen ist und die Anzahl der Wochenmengen mit dem Kundenbuche übereinstimmt. Die Vorlage der Fleisch- oder Butterkarten ist in irgendeiner Weise im Kundenbuch kenntlich zu machen und wenn nicht mehr übersichtlich, erneut einzutragen.

Wer sich nicht in dem Geschäft meldet, ist in dem Buche zu streichen und der unterzeichneten Behörde Mitteilung zu machen.

Umzeichnungen sind nur nach einer besonderen Genehmigung, welche auf der Fleisch- oder Butterkarte vermerkt ist, zulässig.

Ndr. Hermsdorf, 24. 11. 1916. Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Am 19., 20. bzw. 21. November sind die Brotbücher Nr. 784, lautend auf den Namen Josef Volkmer, hier, Westend 8 wohnhaft, bzw. Nr. 2581, lautend auf den Namen August Tschern, hier, Ostend 2 wohnhaft, bzw. Nr. 1286, lautend auf den Namen Hermann Schrenner, hier, Erbstollnstraße 1 wohnhaft, veriores gegangen.

Auf diese Bücher darf nichts verabsolt werden, und Personen, welche diese vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzuteilen.

Nieder Hermsdorf, 24. 11. 16. Gemeindevorsteher.

Neuzendorf. Petroleumkarten.

Die Ausgabe der Petroleumkarten für den Monat Dezember erfolgt im hiesigen Gemeindebüro am Montag den 27. November 1916, vormittags von 9 bis 10 Uhr, an Handwerker, Spuler oder sonstige Heimarbeiter und an kleinere Landwirte. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.

Neuzendorf, 25. 11. 16.

Gemeindevorsteher.

Neuzendorf. Spiritusmarken.

Der hiesigen Gemeinde sind wieder eine kleine Anzahl Spiritusmarken überwiezen worden.

Diese gelangen am Montag den 27. November e., vormittags von 9 bis 10 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro zur Ausgabe, und zwar an minderbemittelte Familien bei Vorhandensein von kleinen Kindern im Alter nur bis zu 2 Jahren, sowie an Krante, welche durch ärztliches Attest die Notwendigkeit des Bezuges an Spiritus nachweisen. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.

Neuzendorf, den 25. 11. 16.

Gemeindevorsteher.

Wichtig für Raucher!

Trotz der enorm gesteigerten Tabak-Preise, der erhöhten und neuen Reichsabgaben, halten wir unsere bisherigen, vorzüglichen Qualitäten aufrecht.

OKASSA ZAROTTO 2½ Pfg.,
RITTMEISTER 3½ Pfg.,
ATTACKE extra gross . . . 6 Pfg.

Mit beige packter im Bernstein-Spitze.
(Zigarren-Ersatz.)

Wer gut und preiswert rauchen will, verlange

HALPAUS
Cigaretten.

Vollwertiger Ersatz - kein Kriegsersatz
für Karbolineum

ist „Kulba“ D. R. P.

Für Holzprägnierung und Schwammvertilgung.

„Kulba“ wird in der von Prüfungssämlern und Sachverständigen vorgeschriebenen und geprüften Zusammensetzung geliefert.

„Kulba“ ist von ersten Autoritäten der Holzkonservierung glänzend begutachtet.

Zahlreiche hervorragende Gutachten aus der Praxis. Auf Probeaufträge erfolgten stets dauernde Nachbestellungen.

Preise bis auf weiteres ohne Kriegszuschlag.

C.S. Haeusler, Abt. Kulba-Werke,
Hirschberg in Schlesien.

Suchefür Industriebezirk Waldenburg tüchtigen Vertreter.

M. Boden, Kürschnermeister,
Herrlieferant f. W. d. Königin-Ww. d. Niederlande

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Verandhaus
ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelze, Jackets etc.

in allen Größen.

Herren-Geh- und Reisepelze von 45 Mf. an,
von 125 Mf. an, Pelzreverenden für Geistliche

von 175 Mf. an.

Offiziers- Pelze mit Pelztragen für alle Truppen-
gattungen von 235 Mf. an, Automobil-Pelze

Chausseur-Pelze in allen Pelzarten, von 250 Mf. an,

Kontor-, Haus- und Jagd-
Pelzröcke von 65,00 bis 75,00 Mf. an,

Elegante Damen-Pelzjackets von Persianer, Breitchwanz,

Merz, Hermzmurm, Seal-
bisam, echt Seal etc. zu

billigsten Preisen.

Answahlsendungen umgehend per Post franko.

Neuzeugüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller
Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft
sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten
und reeliesten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Preisliste, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Fertige Pelze ohne Bezugsschein!

Schwarze Bäschetasche von
Elektrische Nr. 8 auf der
Fahrt von Ring nach Bahnhof
Altstädt. heute Sonnabend
vormittag abhanden gekommen.
Abzugeben gegen Belohnung im
Hotel "Gelber Löwe", Waldenburg.
Evtl. telegr. kurze Nachricht
gegen Bergst. der Unk. erb an
Paul Ludwig, Breslau, Voherstr. 46

Kaue
Rotweinflaschen
zu höchsten Preisen.

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 33.

Kaue bald
Wunderlich-
Aktien

bis zu Mt. 50 000. - Nennwert.

Buhrbanck,
Hirschberg in Schlesien.

Zu verkaufen
großer Posten Kaninchen

Alt- und Jungtiere,
Belgische Riesen,
Deutsche Riesen-Schecken,
Blane Wiener.

Billige Preise!
Besichtigung und Kauf Sonn-
tag den 26. d. Mts., vorm. von
10½-12 Uhr, Montag den 27. u.
Dienstag den 28. d. Mts., vorm.
von 9-12 Uhr, bei

A. Hoheisel, Ritterstr. 6.

1 wenig gebrauchte Singer-

Ringschiff-
Mähmaschine
billig zu verkaufen

Töpferstraße 7, part.

Gut gearbeitete Plüschi-Divans,
Chaiselongues, Matratzen
empfehl. sehr preiswert.
Umstellung schnell bei billigster
Preisberechnung.
Will. Hartwich, Tapzierermstr.,
Ring 12.

Die letzte Blume ist dahingegeben, das leige Kreuz hat ihre schüschtige Hand gestreichelt, nun wendet sie sich zum Gehen. Noch braust der Krieg durch die Welt, noch jubeln die Sieger, noch läuten Glocken und verkünden neue Heldenaten! Einem Augenblick macht das Leben Halt am Grabe, gehört an dem einen Tag der Toten das ganze Empfinden denen, die ihr Herzblut für die vergossen, die einem endlichen Sieg entgegenhoffen — — — die einsame Mutter, die im Herbstregen zurückgeht ins Leben, das für sie nur mehr ein lang-james Sterben bedeutet, sie hofft nicht mehr! Sie weiß, nicht der eine Tag gehört den Toten — — ihr ganzes künftiges Leben ist dem einen geweiht, den sie verloren. Für sie kommt kein neues Leben mehr — keines.

Aus aller Welt.

Eine einzelne Auflage produziert in der Laizzeit etwa 1 000 000 Jungs.

In Marokko werden in den Wohnhäusern zahme Schlangen als Ratten- und Mäusefänger gehalten.

England konsumiert jährlich 90 Prozent der in Kanada fabrizierten Käse.

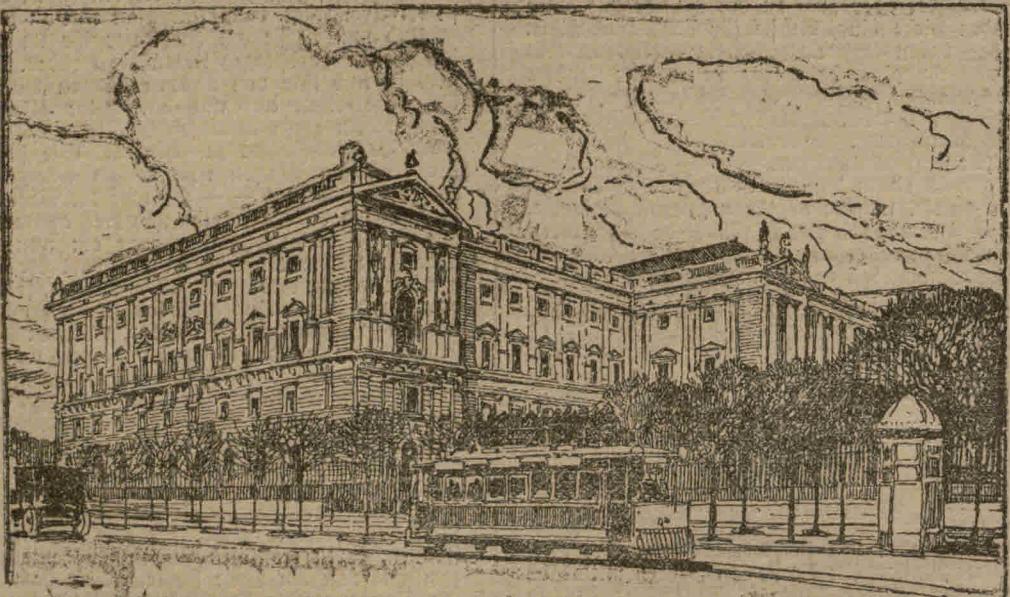
Beim Bau eines guten Pianos werden 48 verschiedene Materialien gebraucht, die aus 16 verschiedenen Ländern bezogen werden, und es bedarf 45 verschiedener Handwerker und Fachmänner, um ein solches Piano herzustellen.

Von der Bevölkerung der Erde leben etwa 500 Millionen in Häusern, 700 Millionen in Hütten und Höhlen und 250 Millionen ganz und gar ohne ein besonderes Dach.

Tageskalender.

26. November.

1810: W. G. Armstrong, engl. Ingenieur, * Newcasle († 27. Dez. 1900, Engelside). 1857: Josef Frhr.



Die neue Wiener Hofburg.

Berantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg.
Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

von Eichendorff, Dichter, † Neize (* 10. März 1788, Lubowitz). 1885: O. Th. Frhr. v. Manteuffel, preuß. Staatsmann, † Kroppen (* 3. Febr. 1805, Lubben).

27. November.

1624: Jakob Böhme, gen. Philosophus Teutonicus, Theosoph und Mystiker, † Görlitz (* 1575, daf.). 1870: Sieg der Deutschen über die franz. Nordarmee bei Amiens.

Der Krieg.

26. November 1915.

Die Italiener entwickelten auf der ganzen küstennahen Front sieherhaft Tätigkeit. Görz wurde andauernd mit schwerem Geschütz bombardiert. — Auf dem Balkan gingen die Serben, wo es ihnen überhaupt noch möglich war, auf Prizren und Ipsk zu rück; in Süd-Mazedonien nahmen die Bulgaren die lezte serbische Stellung an der Crna Reka, ferner besetzten sie die Städte Kutschewo und Krusjewo. — Die Entente richtete an Griechenland eine neue Note, in der weitergehende Garantien, angeblich für Griechenlands Neutralität, gefordert wurden; in Wirklichkeit suchte man den neutralen Staat zur Teilnahme am Kriege zu drängen. — Die Engländer mussten unter dem Druck der türkischen Truppen an der Istrafront noch weiter zurück.

27. November 1915.

Gewaltige Anstrengungen machten die Italiener am Görzer Brückenkopf, um durchzubrechen, ferner im nördlichen Isonzo-Abchnitt bei Zagora, Plava, Tolmein; es war aber alles vergehlich. — Die Verfolgung der Serben wurde fortgesetzt; Audit wurde besetzt. Die Österreicher gewannen an der nach Ipsk führenden Straße die montenegrinische Grenze. Mit der Flucht der kriegslustigen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge konnten die großen Operationen in Serbien als abgeschlossen gelten.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 278.

Waldenburg, den 26. November 1916.

Bd. XXXIII.

Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

„Ich wiederhole Dir, Du beurteilst Gilda ganz falsch. Das will ich Dir beweisen. Ich bitte Dich aber, das, was ich Dir sage, diskret zu behandeln. Mein Bruder hat Gilda bereits in Wiesbaden, als sie nach dem Tode ihrer Pflegemutter plötzlich arm und verlassen stand, seine Hand angeboten, um sie vor Not und Sorge zu bewahren. Werner tat es nicht um seinetwillen. Er wollte nichts als Gildas Zukunft sicherstellen und hat ihr das auch gesagt. Aber sie wies ihn ab mit dem Begründen, daß sie ihm nicht Liebe entgegenbringen könne, die sie einzige und allein bestimmen würde, ihre Hand in die eines Mannes zu legen. Das tat sie, trotzdem sie damals in einer weit schlimmeren Lage war als jetzt. Sie ist überhaupt ein sehr ideal veranlagtes Geschöpf. Sie hätte zum Beispiel sehr wohl die Universalerbin ihrer Pflegemutter werden können, wenn sie nicht zu stolz und zu rücksichtsvoll gewesen wäre, diese zu bitten, ein Testament zu machen. Ich konnte das damals nicht verstehen, wie ich auch nicht begreifen konnte, daß sie Werner abwies. Ich selbst habe Werner zugeredet, um sie anzuhalten, weil ich es nicht für ausgeschlossen hielt, daß sie ihn liebgewonnen hätte trotz seiner Krankheit. Und um meinem Bruder die Sorge um Gildas Zukunft abzunehmen, die ihn nicht hätte zur Ruhe kommen lassen, habe ich ihr die Stelle als Gesellschafterin angeboten. Sie nahm dieselbe aber auch erst dann an, nachdem ich ihr versichert hatte, daß wir sie nötiger brauchten als sie uns, und daß ich um Werners Werbung wußte. Sie ist, glaube ich, nicht imstande, etwas anzunehmen, wo sie nichts zu geben hat. So ist es gekommen, Harald, daß Gilda bei uns eine Ausnahmestellung erhalten hat. Sie ist uns beiden mehr eine Freundin, denn eine Untergabe. Ich würde die Freundin im Verkehr mit ihr noch mehr betonen und ihr manche Erleichterung schaffen, wenn ich nicht verhindern wollte, daß sie sich einbildet, ich wollte ihr etwas schenken. Sie will sich nun einmal ihren Unterhalt ehrlich verdienen. Sie ist ein tapferes, stolzes Geschöpf, und ich habe sie herzlich lieb gewonnen ihrer vor trefflichen Eigenschaften halber. Ich vertraue ihr schrankenlos und mein Bruder auch, dem sie durch ihre Gegenwart ein wenig Sonne in sein

armes Dasein zaubert. Sie ist ein Wesen, dem man die größte Hochachtung zollen muß.“

Das alles sagte Olly in sehr warmer, herzlicher Weise.

Graf Harald war ganz blaß geworden. Seine Stirn hatte sich wie im Schmerz zusammengezogen. Was er da gehört, hatte ihn mächtig gepackt.

Sie, das schwache, zaghafte Mädchen, hatte den Kampf ums Dasein mutig aufgenommen, um sich nicht verkaufen zu müssen. Ihr Herz war ihr nicht für Millionen feil gewesen. Sie blieb lieber arm und in abhängiger Stellung, als daß sie einem ungeliebten Mann ihre Hand gereicht hätte.

Und er selbst? Er hatte sich verkauft, ja wohl, verkauft an eine ungeliebte Frau. Er war zu feige gewesen, den Kampf ums Dasein aufzunehmen. Und er war sich noch sehr ehrenhaft vorgekommen, daß er nicht Liebe heuchelte, wo er sie nicht empfand. Wie klein und erbärmlich erschien er sich plötzlich im Vergleich zu Gilda! Die Scham brannte ihm die Stirne rot. Lange starrte er finster vor sich hin, und seine Lippen preßten sich fest aufeinander.

Olly sah, daß ihn etwas stark bewegte. Und plötzlich glaubte sie, ihn zu verstehen.

„Was ist Dir, Harald? Hat Dich in meinen Worten etwas getränt?“ fragte sie offenherzig.

Er fuhr empor.

„Ich schäme mich, Olly, schäme mich vor diesem Mädchen, um so mehr, als ich sie verkannt habe.“

Olly sank in sich zusammen. Ihre Augen trugen mit einem wehen Blick ins Weile.

Sie wußte, daß er sich schämte, weil er sich verkauft hatte. Bittere Scham stieg auch in ihr auf. Hatte sie sich nicht auch verkauft, um Stand und Namen und andere Leidenschaften?

Er war noch zu entschuldigen, ihn hatte ein gewisser Notstand dazu getrieben und das eifige Zureden seiner Mutter. Aber sie selbst? Was hatte sie in diese Ehe getrieben? Nichts als Gedankenlosigkeit und Überflüssigkeit. Und dafür mußte sie nun büßen — bitter und schmerlich büßen.

„Du wirst ihr ja nun Gerechtigkeit widerfahren lassen, Harald“, sagte sie matt.

Er nickte nur. Plötzlich fuhr er empor. Ein jäh umspringender Windstoß hatte das Segel gepackt. Harald riß es mit starker Hand her-

um. Er hatte nicht darauf geachtet, daß ein Wetter eingeschwungen war. Mit Anspannung aller Kräfte gab er dem Boote einen anderen Kurs.

„Du wendest um, Harald, schon jetzt?“ fragte Olly, die wenig vom Wetter verstand.

„Ja, Olly, der Wind ist umgesprungen; wir bekommen Sturm“, antwortete er.

Und nun spannte sich jeder Zug in seinem Gesicht. Er biß die Zähne zusammen und bändigte mit kraftvollen Armen das Segel. Es war die höchste Zeit, daß er es umstelle. Ein böiger Wind stand auf, der schnell an Stärke zunahm und zum Sturm ausartete. Alle Kraft hatte er nötig, das Boot zu dirigieren. Als er es im richtigen Kurs hatte, schob es wie ein Pfeil dahin, dem Lande zu. Die Wellen hoben und senkten es, als sei es eine Rutschbahn, aber es war gut gebaut und hielt sich tapfer.

Olly sah, daß es weit über die Richtung hinausschob, wo Schloß Hochberg war.

„Du hältst so weit ab, Harald?“ fragte Olly, aber ohne eine Spur von Furcht seines Mannes folgend.

Er nickte.

„Ja, wenn ich auf das Schloß zuhalte, treibt uns der Sturm in die Brandung und wir zerstören am Felsen“, sagte er laut, denn der Sturm und das Brausen des Meeres hatten sich zu einer gewaltigen Melodie vereinigt.

„Wie gut, daß Werner und Gilda nicht mit uns sind. Werner würde frieren und Gilda sich ängstigen.“

Es leuchtete seltsam in seinem Gesicht. Er wußte, daß Gilda, sobald die See etwas unruhig wurde, sehr ängstlich war. Sie waren ja schon einige Male mit dem Segelboot draußen gewesen. Olly zitterte nicht.

„Ja, für Werner wäre diese Fahrt nicht gut gewesen“, sagte er nur.

Sein eisernäglicher Groß auf Werner war verslogen. Gilda hatte ihn ja abgewiesen. Daß er sie liebte, unerwidert und hoffnungslos liebte, konnte ihm die Ruhe nicht mehr rauben.

Graf Harald kam von dieser Segelfahrt als ein seltsam veränderter Mensch zurück. Die schlichte Größe Gilda von Verdens, die er nun voll erkannt, hatte ihn bewogen. Es war ein tiefes Staunen in ihm, daß es Frauen wie sie gab, die ihre Person zu hoch hielten, um sie für Millionen feilzubieten. Und zu diesem tiefen Staunen gesellte sich eine große Nürhung und ein heisses Glücksgesühl. Dieses Glücksgesühl löste die Gewissheit in ihm aus, daß Gilda ihn liebte, trotzdem sie sich ihm stolz versagte. Er wußte, fühlte es, daß sie ihn liebte und daß sie täglich im Kampf liegen mußte mit dieser Liebe.

Und er?

Er hatte ihr diesen Kampf so schwer gemacht, hatte sie geängstigt und beunruhigt, verfolgt und gepeinigt. Mit unreinen, niedrigen Gedanken halte er sich an sie herangedrägt, in seinem eigenen Hause ihre Sicherheit bedroht und die häutlose Waise gedemütigt, nur seiner Leidenschaft folgend. Aber diese Leidenschaft hatten Ollys Worte geläutert und veredelt. Er fühlte etwas Warmes, Gutes in sich aufsteigen, was er bisher nie empfunden hatte. Und er nahm sich vor, Gildas Verzeihung zu ersuchen und sie zu beruhigen. Sie sollte nicht mehr angstvoll vor ihm fliehen müssen.

Die Erkenntnis war ihm aufgegangen, daß ein Mädchen wie Gilda andere, bessere Gefühle wert war, als er ihr bisher entgegengebracht hatte.

Alle diese Betrachtungen vermochten ihn freilich nicht von seiner Leidenschaft zu heilen. Aber diese Leidenschaft verlor und veredelte sich zu einer wahrhaftigen Liebe, die förmig war, eigene Wünsche dem Glück und der Ruhe des geliebten Mädchens zu opfern.

Graf Harald kam sehr still und einst von dieser Segelfahrt zurück. Das junge Paar wurde von Werner und Gilda schon angstvoll erwartet. Sie hatten vom Fenster aus das Boot mit den Augen verfolgt.

Nun waren sie froh, daß die beiden Segler unversehrt zurückgekommen waren.

Einige Tage vergingen, ohne daß Graf Harald wieder gewagt hätte, Gilda in der bisherigen Weise nachzustellen. Ein Alleinsein hatte sich zwischen beiden noch nicht wieder ergeben.

In diesen Tagen drang die Kunde von dem Fürstenmord in Serajewo nach Schloß Hochberg und erregte hier, wie überall, die Gemüter. Noch ahnte niemand, welche furchtbaren Ereignisse er nach sich ziehen sollte, und nach einigen Tagen sprach man nicht mehr davon.

Trotz des herrlichen, warmen Wetters fühlte sich Werner von Varsen gar nicht wohl in diesen Tagen. Das Aufblitzen seiner Lebenskräfte, das seine Liebe zu Gilda verursacht hatte, war nur trügerisch gewesen. Nun die damit verbundene Erregung einem stillen Frieden wich, merkte er, daß seine Kräfte rapid abnahmen. Dabei fühlte er sich ganz schmerzlos, nur sehr matt und müde.

Er sprach aber nicht davon. Olly sollte nicht beunruhigt werden, solange es nicht unabdingt nötig war.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuze am Wege.

Eine Totensonntagslija von Ida Voß.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Heulend segte der Herbststurm um das Haus, daß die Fensterscheiben klirrten. Das letzte Hindernis

war es, an der Landstraße, über das er hinwegtritt, dann lag das Brachfeld da, die endlose Ebene, durch die die Straße sich entlang zog. Die Bäume, die sie begrenzten, bogten sich ächzend, wenn der ungestümme Geist sie schüttelte wie schwache Gesten. Langsam rieselte der Regen herab, immer, eintönig, Tag für Tag. Senkte eine trostlose Melancholie auf die erstickende Natur, weichte die Straßen auf, daß sie grundlos wurden und ersticke in seinen nassen Schleier den letzten trostlichen Sonnenstrahl.

„Dribben am Donaustrand hocken zwei Dohlen. Fall ich im Heimatland, sterb' ich in Polen.“

Die eintönig traurige Melodie des Soldatenliedes drang hinaus in das schwach erleuchtete, einfach möblierte Zimmer, begleitete den taktfesten Schritt vorziehender Truppen. Die einsame, dunkelhaarige Frau, die mit tiegeztem Kopf vor dem Bett gesessen, das an der Längswand des Zimmers stand, fuhr sich mit einem leisen Wehklaut mit beiden Händen an die Ohren. Dann wühlte sie den Kopf in das blühweiße Kissen, als wolle sie den Schrei ersticken, der sich über ihre schmerzverzogenen Lippen drängte. Regungslos lag sie, mit geschlossenen Augen. Verweht nur noch flangen die Töne des Sängers an ihr Ohr, der Schall der Tritte erstand im Heulen des Windes. Leise, wie lieblosen strichen ihre Hände über die Kissen. Seit Monaten hatte sie Tag um Tag das Bett bereitet, damit er es fände, wenn er heimkehrte, ihr Einziger, ihr Engel Damals, als sie ihn ziehen ließ, halb irrtümlich vor Schmerz, da hatte sie sich daran geklammert, daß er wiederkehren müsse — müsse, weil das Schicksal nicht so grausam sein konnte, ihr dieses Kind zu nehmen, das ihr Alles war, an dem sie hing mit jeder Faser ihres Seins. Tausende von Müttern weinten um ihre Söhne, ja, aber ihr lachender, blonder, lebensfröhler Bub, den konnte es nicht herausreissen aus dem Licht! Ihre Wünsche, ihr Leben würden ihm beschließen. Sie hatte ein hartes Leben gelebt, ein Leben, von dem sie mit den Worten der Bibel sagen konnte: „und wenn es tödlich gewesen, dann ist es Müß und Arbeit gewesen“. Wenig Sonne war darin, und wenig Glück! Frühzeitig Witwe geworden, flommerte sie sich an den Jungen, alles wurde ihr der Sohn, der aber auch an der Mutter mit einer vergötternden Liebe hing, die sie für alles euschädigte, was ihr das Leben sonst auch schuldig geblieben. Als er dann von ihr ging, da ertrug sie es nur in dem felsenfesten Glauben, daß das Schicksal barmherzig sein müsse und ihn unter den Auserwählten würde sein lassen, die heimkehrten. Und allabendlich rückte sie sein Bett wie sonst und wartete. — — — Er kam nicht. Gleichzeitig mit einem seiner liebevollen, zärtlichen, lebendigen Briefe, in dem er ihr als Trost berichtete, daß er nach einem zweinundsechzigständigen Angelregen heil und wohl ihrer gebente, erhielt sie die Nachricht seines Hauptmanns, daß er zusammen mit vielen anderen Tapferen den Helden Tod erlitten bei einem Sturmangriff, und daß das Regiment sein Andenken in Ehren halten würde, als einen seiner liebsten, aufopferndsten Kameraden.

An der einsamen Frau glitten die Tage vorüber, die seither gefolgt waren. Tage voll lähmender, trostloser Traurigkeit, voll hoffnungslosen Schmerzes. Draußen hatte die Herbstsonne bunte Farben auf Buch und Baum gemalt — um sie waren schwarze Trauerschleier gewesen. Und doch lebte sie weiter, durfte sie das nicht, was ihr Erlösung gewesen wäre: das wertlos geworbene Leben von sich werfen, denn ihre alte, halb gelähmte Mutter, für die sie seit Jahren mitsorgte, hatte niemanden auf der Welt als die Tochter, und so schleppete sie die Dual weiter. Sie wußte, daß ihr Junge bei Arras gefallen war und dort irgendwo begraben lag, und das war das Härteste für sie, daß sie nicht einmal an seinem Grabe beten konnte. Das wußte und bohrte in ihr, als erst die Herbststürme über die

Heide brachten. Was ihr das Liebste, das Teuerste gewesen, das schließlich fremd in fremder Erde! Keiner wußte wo, keiner schmückte sein Grab! Sein Blut hatte die Erde gedünkt, im nächsten Jahre sprühten Blumen aus dem unbekannten Grabe, in dem einer Mutter einziger Sohn lag — und keiner wußte, woher dies neue Leben kam.

Da näher das Totenfest rückte, um so unruhiger wurde die einsame Frau. Sie ertrug es nicht — irgendwo war ihres Sohnes Grab — irgendwo standen Kreuze am Wege, über die der Herbstwind strich, die keiner schmückte, die keiner mit Tränen tränkte —

Die Frau erhob sich, strich noch einmal mit einer schenken, unsagbar zärtlichen Bewegung über die Rissen des Bettes. Dann kleidete sie sich an, drehte die Lampe ab, schritt langsam und doch mit festen entschlossenen Schritten durch die kleine Wohnung, in der alles Leben erstorben schien, schloß sie ab und ging durch den rieselnden Regen, so als könnte sie nicht anders, dem nahen Bahnhofe zu. — — —

Totensonntag. Ein grauer, kalter, nebelhauchter Tag. Trostlos einsam lag die kleine Waldlichtung. Die kahlen Bäume reckten traurig ihre entblätterten Zweige zu dem grauen Novemberhimmel. Verstampft und aufgewühlt war ringsum der Rasen und seitlich ergreifend: mitten in der weltvergessenen Waldhöhe eine Reihe frischer Erdhügel, auf denen schlichte, rohgefügte Holzkreuze, schmutzlos und ohne Namen, verblendet, daß noch vor wenigen Wochen an der Stelle hier mörderischer Kriegslärm getobt und viele, viele Opfer gefordert hatte. Wo waren die, die hier gestritten, gekämpft, gesiegt und gesunken! Weiter, über jene hinweg war der grauenvolle Kampf gegangen. Verlungen das Heulen der Geschütze, das Wirbeln der Trommeln, das Siegesgeschrei, das Achzen der Sterbenden — alles verklungen! Nur der Herbststurm singt den stillen Schläfern sein uraltes ewiges Lied.

Von dem kleinen französischen Dorf her, das dicht an den Wald grenzt, kommt langsam eine alte Frau. Sie achtet nicht auf die aufgeweichten, fast grundlosen Wege, sie sieht die trostlose Herbstlandschaft nicht mit ihrer erschütternden Melancholie; vorwärts strebt sie, immer weiter! Vorsichtig hilft sie die blühenden Blumen, die sie im Arm trägt, damit ihr nicht eine zu früh entfällt.

Und nun ist sie am Ziel: vor ihr im fahlen Licht des grauen Herbsttages liegen die Gräber. Ganz starr steht sie und ihre von Tränen blinden Blicke wandern die Hügelreihen auf und ab. Hier also schlafst ihr Engel! In dieser lautlosen Waldstille hat das jugendfröhle Herz aufgehört zu schlagen. Wie sie sich in all den trostlosen Wochen nach diesem Augenblick gesehnt hat — — und nun — wo war ihr Sohn! So viele lagen da, so viele, die frisch und froh ausgezogen waren wie er, so viele! Seitdem war es: wenn der Wind über die Heime strich, die da und dort über die Kreuze geschnüpft waren, ertrönte es fast wie leises, seines Singen, oder brandete nur ihr Blut so laut, daß es ihr zum Lönen wurde! Langsam trat sie näher, und jetzt stand sie vor dem Kreuz, das den geliebten Namen trug, und glitt mit leiser, schener Hand über das regenseuchte Holz. Schließt da unten so fest ihr blonder Junge, — — fühlte er nicht, daß seine Mutter den Dornenweg gegangen kam, um ihm noch einmal nahe zu sein! Von Kreuz zu Kreuz schritt sie, heilig fielen ihre Tränen auf die blühenden Blumen, die sie auf jeden Hügel legte. Für alle die Mütter, deren Söhne hier den letzten Schlaf schließen in kalter, fremder Erde, für alle bejammernswerten Frauen, deren trostloses Suchen sich heute an die einsamen Kreuze am Wege klammert, die sie nicht schmücken können, möchte sie Blumen auf die Hügel streuen. Ihr ist, als müsse sie weiter wandern durch Regen und Wind, immer weiter, und überall dort Halt machen, wo einsame Heldensteinen vom Herbstwind umbraust in tiefer Einsamkeit schmutzlos bleiben, heute am Tage der Toten!